

Telegraphen-Adresse:
Korrespondent Merseburg.
Jahrespreis Nr. 324.

Merseburger

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Geirgstr. 8.

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljähr 4. Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehr Kopien...
— Postsendung...
— Rücksendung...
— Die Rückgabe...
— Die Rückgabe...

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile...
— im Refektorium...
— für größere...
— Anzeigen bis...

Nr. 291.

Dienstag den 12. Dezember 1911.

38. Jahrg.

Eine neue Wehrverfassung?

Uns sind die Ausgänge eines Buches des Generalmajors z. D. A. v. d. Lippe von dem Verlag (Otto Salle, Berlin) zur Verfügung gestellt worden, das den Titel führt: „Gedanken über eine neue Wehrverfassung.“ Das Werk verdient eine kurze Betrachtung, nicht weil auf die Erfüllung der darin zutage geforderten Gedanken zu rechnen ist, sondern weil es in der Lage sein könnte, eine gefährliche Verwirrung in manchen Köpfen anzurichten.

Herr Generalmajor v. d. Lippe hat eine ganz originelle Idee und trägt sie in der manchem alten Militär eigenen forschigen und drastischen Art vor. Er will nämlich die allgemeine Wehrpflicht bis in ihre äußersten Konsequenzen durchführen und die gesamte weisfähige Jugend zur Ausbildung und Einweisung bringen, dabei aber die Gesamtdienstzeit wesentlich verkürzen. Zu diesem Zweck will er, daß die Schule bis zu vollendeten 15. Lebensjahre die systematische Durchbildung des Körpers bei der gesamten männlichen Jugend ausführt; die Fortbildungsschule soll für die gesamte männliche Jugend bis zum vollendeten 20. Lebensjahre obligatorisch gemacht werden und die militärische Einzelausbildung durchführen. Das Heer selbst soll aus zwei Teilen, dem Berufsheer und der Miliz, bestehen, und jeder Wehrpflichtige hat sich nach der Idee des Verfassers im 20. Lebensjahre zu entscheiden, ob er seiner Dienstpflicht im Berufsheer oder in der Miliz genügen will. Im Berufsheer soll die aktive Dienstzeit fünf Jahre dauern, worauf der Mann fünf Jahre in der Reserve bleibt. In der Miliz dagegen soll die aktive Dienstzeit zehn Jahre betragen, aber die Truppenteile derselben sollen in jedem Monat nur zweimal zu Übungen zusammenzutreten. Das Berufsheer ist gedacht als Wehrtruppe für das Führerpersonal der Miliz, als Vorbereitungs- für die Subaltern- und Unterbeamten der Zivilverwaltung und als Rückhalt für die Polizei. Die Angehörigen der Miliz sollen mit dem 30. Lebensjahre aus dem Heer entlassen werden. Der Autor verspricht sich von seinen Vorschlägen eine weit intensivere Ausbildung des einzelnen Mannes durch Verteilung auf einen größeren Zeitraum, und er will die Schule und die neu zu schaffende obligatorische Fortbildungsschule in enge organische Verbindung mit dem Heere bringen. Er hofft, durch seine Neuorganisation die persönlichen Lasten des einzelnen Staatsbürgers, aber auch die finanziellen Lasten des Reiches ermäßigen zu können, gleichzeitig jedoch die deutsche Wehrkraft auf die denkbar größte Entwicklung zu bringen. Der Herdank bildet schon heraus, wenn er von seinen Vorschlägen erwartet, sie würden, den Einfluß jeder dieser Elemente brechen und das Heer für alle Zeiten verderblich einwirken zu ziehen.“ Herr v. d. Lippe entwickelt nun sein Programm in ausführlicher Darstellung nach allen Richtungen hin, namentlich nach der militärischen Seite.

Die Idee der Einführung eines Milizheeres mag ja für viele verlockend sein, namentlich wenn sie von einem alten Offizier herkommt. Wir möchten aber doch dringend vor der weiteren Verfolgung der Idee des Herrn v. d. Lippe warnen, da diese in ihrer Konsequenz zu einer Militarisierung unseres gesamtgesellschaftlichen Lebens führen würde. Sehr plausibel klingt ja der Vorschlag, so in der Schule durch Durchbildung des Körpers gemäßigten Vorbereitungsdienst für die Wehr zu bieten. Man wird anerkennen können, daß in der Schule noch nicht genug geschieht zur körperlichen Ausübung und Einarbeitung der jungen Leute, wenn es auch in dieser Beziehung schon viel besser geworden ist. Nicht bedenklich ist es, wenn Herr v. d. Lippe die Art des heutigen Religionsunterrichtes durchaus bekämpft, wobei er sogar dazu übergeht, die kirchlichen Glaubenssätze als ein „Jahrbuch“, für die höchst irdischen Bedürfnisse einer herrschlichstigen Priesterkaste“ zu erklären. Der weitere Vorschlag Lippes, die Fortbildungsschule zur militärischen Einzelausbildung zu benutzen, wird hingegen recht lebhaften Bedenken begegnen. Die jungen Leute zwischen 15 und 20 Jahren müssen in erster Linie festgemacht werden in ihrem Beruf, sie sollen die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten sich erwerben, um später im schweren Kampfe des wirtschaftlichen Lebens ihren Mann

zu stehen. Wird ihre Zeit mit solbathischer Ansbildung belastet, so fürchten wir: sie werden hernach weder tüchtige Handwerker, noch auch tüchtige Soldaten; denn sie haben beides nur halb gelernt und nichts hintereinander betrieben. Mit der Idee des Herrn v. d. Lippe ist aber ferner auch eine Beschränkung der Freizügigkeit folgerichtig verbunden. Er sagt ganz naiv: „Es ließe sich vielleicht die Kontrolle, die der Staat durch die Fortbildungsschule über die gesamte Jugend und bis zum 21. Jahre ausübt, dahin erweitern, daß während dieser Jahre die Freizügigkeit beschränkt und der Junge an die Scholle gebunden wird.“

Darauf kommt es also hinaus! Man will die jungen Leute verhindern, die Wege aufzusuchen, wo sie ihre Arbeitskraft am besten verwerten können. Die Agrarier sollen ein gefügig & Menschenmaterial für ihre landwirtschaftlichen Arbeiten erhalten. Und dieses Menschenmaterial soll geistlich müde gemacht werden, bevor es voll über sich verfügen kann, denn Herr v. d. Lippe sieht in der Prügelstrafe die einzige wirklich durchgreifende Strafe während der Fortbildungsschule! In der Truppe selbst will er dann allerdings die Prügelstrafe ausgeschlossen sehen. Wozu die Befreiungen des Herrn Generalmajors aber im letzten Ende hinausgehen, das erfieht man aus seinen Betrachtungen über die „Zuverlässigkeit der Miliz“. Durch Schule, Fortbildungsschule, Beschränkung der Freizügigkeit, zehnjährige Dienstzeit in der Miliz will er eine politisch gefügige männliche Bevölkerung erzeugen, und er erwartet von seiner Reform einen genutzigen Umbruch. Nur die Berufsgruppen sollen auch in Zukunft dem politischen Treiben fernbleiben. Wer: „Die Miliz steht mitten darin. Gerade in ihren Reihen befinden sich die treibenden Kräfte jeder Wahlbewegung in den Offizier- und Unteroffizierkorps. Im Interesse des Staates müssen sie ohne Ausnahme auf dem Boden der staatlichen Weisheit, der Gesellschaftsordnung stehen, die das Heer zu schätzen berufen ist. Das Heer soll der Regulator sein, der in dem öden Streite der Parteien die Stimme des allen gemeinsamen Vaterlandes erklingen läßt, die jetzt schweigt.“

Mit einem Wort: Herr v. d. Lippe will mit seinem Milizsystem das ganze deutsche Volk in einen einzigen großen Kriegerverein verwandeln, der „regierungstreue“ Politik zu machen und für gute Wahlen zu sorgen hat. Wir danken bestens für eine solche Besprechung! Immerhin sind die Vorschläge des Herrn Generalmajors ein interessantes Zeichen dafür, wozu die Milizidee führt, wenn man sie konsequent durchdenkt. Ob die Sozialdemokratie wohl bei ihrer Liebe für das Milizsystem an diese Konsequenzen gedacht hat?

Handlungsgehilfen und Reichstagswahlen.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, bekannt durch seine maßvolle, parteipolitisch völlig neutrale Haltung, hat in einer kürzlich von ihm veranstalteten großen öffentlichen Versammlung in Leipzig alle nationalgesinnten Handlungsgehilfen in Handel und Industrie dringend aufgefordert, ihrer staatsbürgerlichen Pflichten eingedenk zu sein und sich geschlossen an der Wahl zum Reichstagswahl zu beteiligen, um auf diese Weise eine Verbesserung ihrer materiellen und sozialen Lage herbeizuführen.

Zur Erreichung dieses Zweckes sollen überall die Kandidaten über ihre Stellung zur reichsgesellschaftlichen Sonntagseruhe und des Achtuhr-Abendenschlusses, Regelung der Kontorarbeitszeit, gesetzlichen Sicherstellung des Vereinigungsrechts, Verbot der Konkurrenzklause, Schaffung von Handlungsgehilfen oder Kaufmannslehrlingern sowie Einführung einer Handelaufsicht befragt werden. Soweit nicht eine unbedingte Zustimmung erfolgt, soll wenigstens die Absicht einer bindenden Erklärung verlangt werden, nach welcher der betreffende Kandidat sich verpflichtet, für eine energische Weiterführung der Sozialpolitik im Sinne eines ausgebeuteten Angehörigen einzutreten.

Der Verband betrachtet als selbstverständliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik die Förderung einer handels- und industriefreundlichen Geseggeung im

Rahmen des bestehenden Wirtschaftssystems, unter Vermeidung aller Maßnahmen, die etwa zu einer Verschärfung der gegenwärtig, besonders von den Angestellten bitter empfundenen Teuerung führen können.

Es zeugt von hohem Verantwortlichkeitsgefühl, wenn eine so große Berufsorganisation von nahezu 100 000 Mitgliedern sich nicht nur darauf beschränkt, sozialpolitische Forderungen zugunsten der Angestellten zu erheben, sondern ihre Mitglieder auch darauf hinweist, daß sie als Staatsbürger verpflichtet sind, mit dafür zu sorgen, daß die wirtschaftliche Gesegeung sozial als möglich verbessert wird, damit Handel und Industrie auch in der Lage sind, die sozialen Lasten ohne Beschwerde zu tragen. Im Zusammenhange damit weist der Verband auf die Notwendigkeit eines starken Schutzes der Handelsbeziehungen durch eine starke Wehrmacht hin, und bezeichnet die Ausgaben für Heer und Flotte als notwendig; Versicherungsgesamte gegen alle Vorfälle, die Ausbreitung von Handel und Industrie zu fördern. Die hierzu nötigen Mittel müssen vom deutschen Volke aufgebracht werden, wobei jedoch eine gerechte Verteilung der Steuerlasten unter Schonung der kleinen und mittleren Einkommen anzustreben ist. Die Handlungsgehilfen in ganz Deutschland werden aufgefordert, für diese Gesichtspunkte in allen bürgerlichen Parteien, je nach ihrer eigenen politischen Stellung, tätig zu sein. Wie notwendig eine derartige staatsbürgerliche Erziehung der Angestellten ist, beweist die bemerkenswerte Tatsache, daß in der oben erwähnten Leipziger Versammlung die Vorsitzenden des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes die Erörterung von wirtschaftlichen und nationalen Fragen in Handlungsgehilfenversammlungen für unangebracht erklärten und eine große Anzahl von Mitgliedern ihres Verbandes veranlaßten, gegen den Teil einer eingehenden Entscheidung zu stimmen, der die Förderung der wirtschaftlichen Gesegeung in obigem Sinne und die Notwendigkeit der Heeresausgaben zum Schutze des Handels betonte.

Die englische Spionage in Deutschland.

Aus Leipzig schreibt der „V. L. M.“ unterm 7. d. M.: Aber das allgemeine Ergebnis des ersten Tages der Verhandlung gegen den Engländer Schulz und Genossen, die, wie bereits gemeldet wurde, auf Antrag des Oberreichsanwalts im Interesse der Landesverteidigung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden muß, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Die bisherigen Bemerkungen haben, ohne die Schuldfrage im einzelnen schon festzustellen, doch bereits viel ergeben, daß das Nachrichtenbureau der englischen Marine systematisch bemüht war, die deutschen Schiffsbauwerke und Maschinenbauwerkstätten, die für die Kaiserliche Marine tätig sind, in ein organisiertes Beobachtungsnetz hineinzuziehen, in derselben Weise, wie es dies hinsichtlich der deutschen Küstenbefestigungen schon seit langem durchgeführt hat. Der Angeklagte Schulz, der sich genötigt gesehen hat, dank den Ergebnissen der in Hamburg auf das sorgfältigste überführten Voruntersuchung und des so angefallenen überwältigenden Belastungsmaterials einen großen Teil der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zuzugeben, hatte hauptsächlich den Auftrag, über die neuesten, zum Teil noch nicht einmal auf Stapel gelegten deutschen Linienfahrer und Kreuzer eine Reihe bestimmter Angaben zu beschaffen, Daten, die zu den sorgfältigsten Geheimnissen unserer modernen Schiffsbaukunst gehören. Seine Auftraggeber hatten ihn offenbar schon auf das genaueste darüber informiert können, auf welchen verschiedenen Stellen, Werften und Fabriken er die Quellen für die einzelnen Nachrichten erschließen könnte; sie hatten ihm auch den Auftrag gegeben, wenn möglich, feste „Korrespondenten“ zu gewinnen, die das englische Nachrichtenbureau laufen über alle wichtigen Neuerungen in Kenntnis halten sollten. Schulz fand durch seine geschäftlichen Beziehungen als Händler mit Nachten usw. von vornherein leichten Anschluß an Angestellte der verschiedenen Kategorien auf unseren großen Privatwerften. Sein zuvorkommendes und freundliches Wesen und seine Trunkfestigkeit brachten ihn den Aus-

zuhorchenden schnell näher, und im übrigen half seine mit englischen Golde sehr gut gefüllte Börse in erwünschter Weise nach. Bis zu welchem Grade es ihm und seinen Helfershelfern schon gelungen ist, wichtige Geheimnisse nach England auszuliefern, ist durch den ersten Verhandlungstag noch nicht klar gestellt; ja viel steht aber schon fest, daß Schutz in mehreren seiner Mitangeklagten außerordentlich wohlunterrichtete und willige Mitarbeiter gefunden hatte, die sie ihnen nur durch ihre amtliche Stellung auf den Privatverkehr in zugänglichen technischen Geheimnisse skrupellos verlauschten, obwohl ihnen bekannt war, daß sie damit gegen ihre Pflicht handelten und Vertrat am Vaterlande begingen.

Marotto-Nachlässe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem „Müchbl.“:

Die Mitteilungen, die in der Schlussitzung des Reichstags der Reichstagsler über die deutsch-englische Auseinandersetzung während der Marotto-Verhandlungen gemacht hat, haben im nationalen Sinne einigend gewirkt. Das Tragische einer schwächmüthigen Haltung unserer Diplomatie mußte angesichts der öffentlich bekannt gewordenen Einzelheiten der dramatischen Vorgänge zerfallen. Bei dem einmüthigen Wunsche nach Frieden und Freundschaft mit England werden wir, nach den Worten des Reichstagslers abzuwarten haben, ob England bereit ist, das Bedürfnis nach besseren Beziehungen in seiner Politik in positiver Weise zum Ausdruck zu bringen.

Die Erfahrungen dieses Sommers tragen hoffentlich dazu bei, die Selbstläufigkeit zu vermindern, womit ausländische Besatzungen über deutsch-englische Verhältnisse bei uns weiterverbreitet werden. Mit mehreren solcher Fabeln haben die in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstags erteilten Auskünfte bereits aufzuklären. Eine andere möchten wir hier nachträglich zurückweisen, weil sie die Stellung des kaiserlichen Votivkomitees in London berührt. In den Berichten der Budgetkommission hatte der Abgeordnete, welcher die Anfrage gestellt, ob es wahr sei, daß Sir Edward Grey in der Unterredung über die Vantretende des Schatzkanzlers Lloyd George dem Votivkomitee gesagt habe: „Gehen Sie nach Sans und beruhigen Sie sich.“ Selbstverständlich haben sich die Mitglieder der beiden Kommissionen nicht in Formeln bewegt, wie totaldemokratische Gemüther sich ausmalen, und eine Auswertung des angegebenen Inhalts ist im Verkehr zwischen Graf Metternich und Sir Edward Grey weder den Worten noch dem Sinn nach gefolgt.

Eine Pariser Meldung vom 9. Dez. lautet: Eine Anordnung der Gruppen des Reichstags hat dem Ministerpräsidenten den Wunsch ausgedrückt, daß das deutsch-französische Abkommen vor dem Reichstag angenommen werden möchte. Cailleur erwiderte, er werde alles tun, um die Abstimmung über das Abkommen in beiden Kammern zu beschleunigen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Türkei hat sich nun doch entschlossen, in unvollständiger Weise als bisher, wo nur einige Fälle in Frage kamen, Italiener aus dem türkischen Reich auszuscheiden. Bisher hat sich die Worte in dieser Beziehung großer und allgemeiner Anerkennung Würdigung befähigt. Es müssen schwerwiegende Gründe sein, die die neue, sehr zweideutige Maßregel veranlaßt haben. Besonders hart betroffen werden die Italiener, die in kleinasiatischen Hafenplätzen ihrem Erwerb nachgehen.

Nachrichten aus Tripolis.

Aus italienischer Quelle wird gemeldet: Tripolis, 9. Dez. Eine Abteilung Kavallerie, die über Virobroas hinaus eine Erkundung vornahm, traf auf eine kleine Karawane, die von benachbarten Arabern begleitet war; die Abteilung griff die Araber an, verwundete mehrere und zerstörte die übrigen. Es wurde festgestellt, daß die Daje bis zum Cap Aguirra vollständig vom Feinde gesäubert ist.

Tobruf, 9. Dez. Der italienische Torpedoboots-zerstörer „Vergaglieri“ nahm in der Nacht vom 1. Dezember zwei hier eingetroffene türkische Segler, deren Besatzungen nach Italien geschickt wurden.

Verona, 9. Dez. Drei italienische Bataillone mit einer Gebirgsbatterie näherten gestern in südwestlicher Richtung Kelogoszzerungen vor. Sie trafen bald auf mehrere, von berittenen Offizieren angeführte Gruppen von Beduinen, die auf die Italiener feuerten, sich aber dann der Umzingelung durch die Flucht entzogen. Die italienischen Bataillone verfolgten sie über fünf Kilometer und zerstörten zwei Meilen der feindlichen Verschanzungen. Die Verluste der italienischen Erkundungstruppen betragen zwei Tote. Auf den gestern vorgenommenen Erkundungszügen wurde festgestellt, daß sich die Türken und Araber noch weiter nach dem Süden zurückgezogen haben.

Kavalleriepatrouille auf einige Abteilungen Araber, von denen sie einige tötete und die anderen vertrieb. Die Patrouille hatte einen Leichtverwundeten. Die Lage ist unverändert.

Das türkische Kriegsministerium erhielt vom Kommandanten der tripolitanischen Streitkräfte Mesched Bey ein Telegramm, in dem die von italienischer Seite erhobene Anschuldigung, daß die Türken einundzwanzig italienische Soldaten lebend begraben und italienische Gefangene getötet hätten, entschieden zurückgewiesen wird. — Die regulären türkischen Soldaten haben die Greuelthaten sicher nicht begangen, wohl aber die Araber.

Die Verhandlungen des roten Kreuzes

mit dem roten Halbmond wegen deutscher Hilfe für die türkischen Verwundeten und Kranken auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz haben dazu geführt, daß jetzt nach Genehmigung des Kaisers ein Vorschlag erschienen ist, der das deutsche Volk um Spenden zu bitten, die eine umfangreiche Ansammlung einer sanitären Expedition nach Tripolis ermöglichen sollen. Der Antrag wird vom Vorstand des Roten Kreuzes (General v. Knieb und Generalsekretär Prof. Dr. Kimmle) unterzeichnet. Es wird beabsichtigt, Sanitätspersonal, sowie Ärzte und Pflegerpersonal von Deutschland auf den Kriegsschauplatz zu entsenden. Davon, daß General v. d. Goltz die Expedition begleiten werde, wie die italienische Presse behauptet, ist natürlich nie die Rede gewesen.

Aus Tunis

erfährt das Blatt „Revue Maritimes“. Künftig kommt es zu Streitigkeiten zwischen tripolitanischen Arabern und Italienern, so daß die Lage für die Europäer beunruhigend ist. Ein Ingenieur ist 24 Stunden widerrechtlich gefangen gehalten worden. In Kasr Mezonar haben 200 Jnanen und Volgebearnte das Lager der tripolitanischen Arbeiter, in dem viele Gewehre, Revolver und Dolche gefunden wurden, umstellt. 285 Tripolitaner sind ins Gefängnis gebracht worden, alle anderen sollen an die Grenze zurückgebracht werden.

Die Revolution in China.

Trop des wachsenden Unzufriedenheit und den Revolutionären vereinbarten Waffenstillstand, der wiederum verlängert wurde, nimmt das gegenseitige Wachen zwischen Chinesen und Mandchus seinen Fortgang. „Meuteres Bureau“ meldet: Der sächsische General Zhang ist mit seinen Truppen von Kankin entlassen worden, wurden aber etwa 100 Meilen nordwärts von der Kientin-Befestigung aufgerieben. Noch weiter nördlich sprengten die Revolutionäre, wie von dort berichtet wird, die Brücken mit Dynamit in die Luft. Die Truppen des Generals Zhang haben in dem Kampf am Freitag hundert Unzufriedenheitsgegner getötet. Die Revolutionäre sind in Schichou eingetroffen. Es scheint, daß der Waffenstillstand nicht gehalten wird, weil es Schwierigkeiten macht, alle Kämpfer davon zu benachrichtigen. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ist General Zhang in Schichou, nördlich von Schanghai, ermordet worden.

Ein Übergriff der Rebellen gegen ein englisches Schiff dürfte den Rebellen teuer zu stehen kommen, da die Engländer in solchen Fällen nicht lange zu weilen pflegen. An Bord des englischen Dampfers „Kwangching“, der am Donnerstag nach Kientin in See gegangen war, fanden bei Wahrung Revolutionäre, am trotz des Vorliebes des Kapitäns nach Kontorbande zu suchen. Das britische Konsulat machte hierauf Vorstellungen; trotzdem wird, so lautet eine Meuteres-Meldung, der „Kwangching“ noch immer festgehalten. An Bord befindet sich eine revolutionäre Wache.

Außlands auswärtige Politik.

Der russische Minister des Äußeren G. Sazonow erklärte dem Pariser Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur unter anderem, er habe mit seiner Pariser Reise den Zweck verfolgt, die Verantwortlichkeit der französischen Regierung zu machen, um mit ihnen einen Waffenstillstand abzuschließen, der von interessierten Fragen zu pflegen. Dieser Meinungs-austausch habe auch seiner Erwartung gemäß die vollständige Solidarität der Interessen Frankreichs und Russlands in allen stehenden Fragen der auswärtigen Politik sowie die Stabilität und Lebenskraft des französisch-russischen Bündnisses borgehen. Er habe in Anlage des Waffenstillstandes dem russischen Reich nicht nach England werden können und deshalb Unterredungen mit dem russischen Votivkomitee in London, Grafen Wendenborff, sowie dem Pariser englischen Votivkomitee, vertieft gehabt. Das Gericht, wonach seinen Unterredungen mit den Mitgliedern der französischen Regierung dritte Personen bezeugt hätten, ist unrichtig. Bei seiner Reise habe er nicht speziell die Darbanellenfrage über die russische Forderung, die die russische Regierung die Presse habe Unrecht, der Kardinalnenfrage eine übermäßige Bedeutung beizumessen, und was das an Pariser gerichtete Ultimatum anlangt, so hätte es den Zweck gehabt, in würdiger Weise auf ein von Russland als unzulässig erachtetes Vorgehen einer Gruppe russischer Politiker zu antworten, die weder Verantwortung für die türkischen Verhältnisse, noch politischen Einfluss in Russland trübe keineswegs eine Verantwortung seines Gebietes an, welche es nicht brauche.

Sazonow erwähnte ferner einem Mitarbeiter des „Temps“ eine Unterredung, in welcher er erwähnte, daß er sich auch mit den chinesischen Vorgängen beschäftigt habe. Auch in diesem Punkte sei der Einfluß der Ansichten eines vollständiger, aber unvollständiger Initiative sei ausgeschlossen. Dies sei die Haltung Frankreichs Englands und Spaniens, mit welcher letzterem Russland in dieser Frage die besten Beziehungen unterhalte. Die Meldungen der Wäiter, wonach Russland die Darbanellenfrage diplomatisch aufrollen wolle oder von der Türkei direkt die freie Durchfahrt für seine Kriegsschiffe gebührend habe, seien eine Fabel. Es Marotto, ist von demselben Geiste erfüllt wie das russisch-deutsche Abkommen, betreffend Persien. Das sind positive wertvolle Ergebnisse, denn die bestehenden Bündnisverhältnisse bedrohen einander nicht, sie haben nichts gegenwärtiges an sich und sind auch nicht unvereinbar untereinander. Wir sind über-

zeugt, daß sie sich auf einer Verständigung eignen, welche Zweifeltigkeiten es auch in der Vergangenheit gegeben haben mag. Um künftigen Zweifeltigkeiten vorzubeugen, genügt es, daß man vorher die einander gegenüberstehenden Interessen ausgleicht. Weber Russland noch Frankreich, weder England noch Deutschland haben sich dieser gemeinsamen Pflicht entzogen.

Politische Übersicht

Frankreich. Die französische Regierung hat zur Erörterung des deutsch-französischen Abkommens in der Kammer den 14. Dezember festgesetzt und in die Abfertigung der Interpellation eingewilligt. Zwischen dem Ministerpräsidenten Cailleur und Delegierten der Gruppen der Linken soll eine Besprechung stattfinden, um das Datum der Erörterung der Interpellation zu bestimmen. — Die Gruppen der Linken des Senats beschäftigen sich am Freitag mit dem deutsch-französischen Abkommen. Die Senatoren Ritter und Leon Bourgeois gaben dem Wunsch Ausdruck, daß dem Senate das Abkommen noch vor Schluss des Jahres vorgelegt werden möge, und bezeichneten es als unzulässig, daß das Parlament noch nicht Gelegenheit gehabt habe, das Abkommen zu beraten, nachdem die Debatte im deutschen Reichstag am 17. November im Reichstag im Jahre 1911 stattgefunden sei. Der Vertrag von Algeiras mit der Unterzeichnung ablaufe. — Der Sultan von Marokko hat, wie im französischen Ministerium des Äußeren einem Bericht-erstateter mitgeteilt wurde, in einem an den Minister des Äußeren gerichteten Brief den lebhaften Wunsch ausgedrückt, in nächster Frühjahr nach Paris zu kommen. Der Minister ließ dem Sultan antworten, daß er ihm willkommen sein werde und die Angelegenheit wird voraussichtlich im Mai nächsten Jahres stattfinden.

Ungarn. Die Reichsversammlung am Freitag über die Vortrennung des Gouvernements Oelm. Bericht-erstateter Vorträge hob hervor, daß die wirtschaftlich abhängige Bevölkerung im Gouvernements Oelm. überwiegend aus russischen Bauern bestehe, denen gegenüber die polnischen Großgrundbesitzer die polnischen Streitkräfte haben, die dortige russische Bevölkerung zu katolisieren und zu polonisieren. Minister des Innern M. A. Karow erklärte, in den gegen die Abfertigung des Gouvernements erhobenen Protesten sei die Bedeutung dieser Frage wesentlich übertrieben. Die Vorträge stelle de acto nur eine Änderung der inneren Verwaltungsordnung in einem kleinen Teile des russischen Reiches dar. Die geographische Lage und geographische Lage bewiesen unangenehm, daß das Gouvernements Oelm. von der russischen Bevölkerung besetzt worden sei. Die Vorträge werde nicht Zwist und Verfolgung hervorbringen, sondern nur der russischen Bevölkerung die Möglichkeit geben, dem Gebiete seine Unrührbarkeit und sein nationales Selbstbewußtsein wiederzugeben und die russische Bevölkerung zu entwickeln und zu festigen. Der Vertreter des polnischen Dnjajch kritisierte scharf die Ausführungen des Ministers, wobei er von dem Rechte durch heftige Zwischenrufe unterbrochen wurde. Der Redner wies darauf hin, daß die Frage der Abfertigung Oelm. bereits einmal aufgeworfen worden sei, als es sich um die Abfertigung des Gouvernements Oelm. befand. Die polnische Reichsversammlung habe befürwortet, die Polen und schaffe einen Abzug zwischen zwei stammverwandten Völkern.

England. Zu den deutsch-englischen Beziehungen erklärte der Parlamentssekretär des auswärtigen Amtes G. A. Balfour in einer Rede in der britischen Reichsversammlung am 14. Dezember, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich gegenüber an Wärme seien. Grey sei im Mann, der niemals leicht oder weniger läge als er meine, und habe keine leeren Worte gebraucht. Es sei zu hoffen, daß sie die Grundlage bilden würden für gütliche Verhandlungen der friedlichen Beziehungen.

Italien. In Rom ist ein russischer Kreuzer eingetroffen, um die Abfertigung der freifreiwilligen Abgeordneten nach Griechenland zu verhindern. Kreuzer der anderen Seemächte werden das russische Schiff der Weibe nach abholen. In der Stadt herrscht lebhaftes Treiben, jedoch völlige Ordnung. Die griechische Regierung hat angeordnet, daß die Schiffe, die aus Areta kommen, außer von Kanana, Kaudia, Retiminnon und Neapoli, einer fünfjährigen Quarantäne unterworfen werden. Die russische Regierung hat erklärt, daß die Abfertigung der freifreiwilligen Abgeordneten in Athen zu verhindern und etwaige Vermittlungen zu vermeiden. — Zur Überwachung der mazedonischen Eisenbahnen sind Unterredungen zufolge die Beobachtungen in Cerres und Strumica einberufen worden.

Persien. Persien gibt nach. Wie das „Kontersche Bureau“ aus Teheran erfährt, hat die persische Regierung die Ernennung von Koffross zum Mitarbeiter im Finanzministerium widerrufen und damit eine der russischen Forderungen erfüllt. Ferner habe Persien sich bereit erklärt, in freundschaftliche Unterhandlungen mit Russland über die übrigen russischen Forderungen einzutreten, es sei aber nicht in der Lage, die Abfertigung auszuführen. Die Frage der russischen Forderungen wird überlassen. Persien ist abt der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß der gegenwärtigen unbedingten Lage dadurch ein Ende bereitet werden möge, daß auf diesen Punkten nicht abgetragen werde. — Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ hat Sazonow die Bildung eines neuen Kabinetts und die Aufhebung des Reichstags empfohlen. Das Kabinet sollte die russischen Forderungen nochmals prüfen und unter seiner selbständigen Verantwortung ohne parlamentarischen Einfluss die Frage lösen. Das Reichsamt widerstrebt diesem Plane; denn es fürchtet mit Recht, das neue Kabinet würde den russischen Wünschen ohne Weiteres nachgeben. Das Parlament verlangt die Bildung eines demokratischen Kabinetts. Wie verlautet, gehen die russischen Forderungen in der Frage der Abfertigung dahin, daß Persien das zweite russische Ultimatum annehmen möge, um Verhandlungen zu vermeiden, für die der Ungewißheit nicht günstig sei.

Südafrika. Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten von Südafrika, Smuts, erklärte in einer in Pretoria gehaltenen Rede, die Regierung beschließt, sich nach dem Ende des Jahres für die Abfertigung der russischen Kriegsschiffe zu verlassen, da sie vorläufig mit der Verteidigung zu Lande genug zu tun habe. Wenn diese Frage gelöst sei, könne man an die Frage des Abzuges einer südafrikanischen Flotte herantreten. Er hoffe jedoch, daß es niemals dazu kommen werde.

Deutschland.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser nahm am Sonntag in Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz, des Chefs des Admiralsstabes der Marine v. Heeringen und des Chefs des Marineministeriums v. Müller entgegen. Am Sonntag nachmittag besah sich das Kaiserpaar nach Berlin, um der Vorstellung „Die Weisepinger“ im Opernhaus beizuwohnen. Die Majestäten übernachteten in Berlin. — Der Kronprinz ist gestern abend um 11 Uhr 5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße nach Danzig abgereist.

(Der König von Dänemark) traf gestern nachmittag von Hamburg mit dem 4 Uhr-Schnellzug auf dem Berliner Bahnhof ein. Zum Empfang war der bänische Gesandte auf dem Bahnhof erschienen und geleitete den König zum Hotel Royal, wo er Wohnung nahm.

(Baron de Matthies entschuldigt sich.) Die Broschüre des Baron de Matthies: „Wir Katholiken und unsere Gegner“ ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. In ihrem Vorworte erklärt der Verfasser: „In der ersten, ein wenig weniger bestellten Auflage dieser Schrift war ein Artikel des Verfassers über einen deutschen Bund enthalten, welches in weiten Kreisen als beleidigend bezeichnet wurde. Der Verfasser hat zwar sofort nach Erscheinen der Broschüre dem Bruder dieses Fürsten, einem katholischen Priester, über die Wahl jenes Ausdrucks sein Bedauern angedrückt, und ebenso hat er öffentlich in einigen Zeitungen erklärt, daß er eine persönliche Beleidigung nicht im Sinne gehabt habe und den betreffenden Passus in einer Neuaufgabe ändern werde; aber die Tagespresse schien sich damit nicht beruhigen zu wollen. Darauf hat der Verfasser nach dem Wunsche Sr. Heiligkeit des Papstes noch einmal eineentschuldigende Erklärung abgegeben, und zwar auf der apostolischen Kanzlei in München. Diese Erklärung ist dann von dem diplomatischen Vertreter jenes Monarchen angenommen worden. Damit mußte der Verfasser die Angelegenheit als erledigt betrachten. Er benutzte indes gern die Gelegenheit, jetzt beim Erscheinen der zweiten Auflage nochmals zu versichern, daß es ihm leid tut, einen deutschen und außerdem katholischen Fürsten und dessen Untertanen verletzt zu haben.“ — Baron de Matthies ist zu seiner Entschuldigung noch und nach, tugendweise, gedrängt worden. Er hat sich lange genug dagegen gewehrt, seine unerbötliche Beleidigung — nicht zurückzunehmen (das hat er bis heute nicht getan), sondern zu bedauern, einen deutschen Bundesfürsten beleidigt zu haben.

(Volkswirtschaftliche Kurie für die Vorkaiserschüler) werden jetzt vom Bund der

Landwirte in verschiedenen Städten Niederschlesiens unter Leitung eines Herrn Nibbe aus Berlin abgehalten. Begründet werden sie dem „N. Worl. Anz.“ zufolge damit, daß der Kampf um die Reichsfinanzreform die bewährliche Tatsache zutage gefördert habe, daß weite Kreise der Wählerschaft bis in die treuesten und festesten Reihen der Deutschkonservativen und sogar der Landwirte hinein (I) über den wahren Charakter die es Kampfes sich völlig im unklaren befinden. Der Zweck wird kurz wie folgt zusammengefaßt: „Erweckung des volkswirtschaftlichen Bewußtseins, fester Begründung des Urteils, selbständige Vertretung der Bundespolitik gegenüber Freund und Feind und dauernde Anhänglichkeit der Bundesangehörigen und Freunde an der Sache des Bundes.“ — Das ist denn doch ein starkes Stück. Danach ist es einfach selbstverständlich, daß alle, die auch nur entfernt vom Säulpatron abhängen, besten Falls unterstützen. Die Völkler wollen die Lehre Volkswirtschaft lehren!

(Neue Jagdrechtbestimmungen für Deutsch-Ostafrika) treten am 1. Januar n. J. in Kraft, die dazu bestimmt sind, die vielfach beständete Ausrottung einzelner Tierarten, wie Elefanten, Büffel, Nashörner usw. zu verhindern. Nach dem neuen Gele gilt der sogenannte große Jagdschein, der früher zum unbeschränkten Abschlag von Elefanten berechtigte, nicht mehr ohne weiteres für das Abschließen der Einfangen von Elefanten. Es ist hierzu vielmehr noch ein besonderer Erlaubnisschein erforderlich, der nur Inhabern des großen Jagdscheins gegen Zahlung einer Gebühr von 150 Rp. für den ersten und 400 Rp. für den zweiten Elefanten ausgestellt wird. Mehr als zwei Elefanten dürfen innerhalb eines Jahres überhaupt nicht von einem Jagdberechtigten geschossen werden. Rechnet man die Gebühr für den großen Jagdschein hinzu, so kostet in Zukunft das Abschließen zweier Elefanten 1000 Rp. Um den Abschlag junger Elefanten zu verhindern, ist bestimmt, daß unverarbeitete Elefantenzähne in einem Gewicht von weniger als 15 Kilogramm der Einziehung unterliegen. Das neue Gele enthält außerdem eine Festlegung, nach der der Gouverneur befugt ist, die Jagd auf einzelne Tiere in gewissen Gebieten auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zu verbieten.

Die Innerzucht in Deutsch-Südwestafrika.

In den bergamännischen Kreisen von Johannesburg in Transvaal erregt zurzeit ein vom Geologen Dr. Jorriksen aus Deutsch-Südwestafrika importiertes und angelegtes, über 800 Pfund schweres Innerzucht berechtigtes Mineral. Dieses Stück ist nur ein Teil eines ursprünglich mehr als 600 Pfund wiegenden Klumpens und kammt von der Farm David, 25 Kilometer nördlich von Uitas. In einem am

16. Oktober in der Geological Society of South Africa gehaltenen Vortrage berichtet Jorriksen dazu folgen des: Zwar hat man über das Innerzuchtmineral bisher noch keine eingehenden Untersuchungen angestellt, doch ist man auf Grund der gemachten Funde dermaßen auf der Annahme berechtigt, daß wir es in dem besagten Gebiet mit ausgebildeten, abbaufähigen Lagerstätten zu tun haben. Die Fundorte liegen in einer wüsten, aus Quarzadmetaschichten und Quarzschichten aufgebauten Ebene, aus der der Crogon-Berg als ein mächtiger intrusiver Granitblock hervorragt. Besteht die Gänge von Zink, feinkörnigem Blei und Baritporphyr durchziehen von hier aus vielfältig die geschichteten Steine. Viele Kilometer weit lassen sich diese Ausläufer von der Hauptgranitmasse aus verfolgen. Außerordentlich zahlreich sind auch die Pegmatitlagerungen.

Man kann mehrere Ebenen der Intrusion unterscheiden, die hauptsächlich sind: 1. die Hauptintrusion mit der gleichzeitigen abgelagerten Pegmatitintrusionen; 2. die Granitporphyrite; 3. Intrusionen arsenhaltiger Granite; 4. Intrusionen roten, nicht veränderten Granite. Das relative Alter der Selbstintrusionen ist noch unbestimmt. — Jede einzelne Hufe scheint von einer Innerzuchtbildung begleitet zu sein, am meisten in der Umgebung der Granitporphyrite. Das beste Zinn kommt in Intrusionen eines groben weichen Quarzites vor, der aus Feldspat, Quarz und Glimmer besteht und hier und da einzelne Quarzadmetaschichten enthält. Das Zinnerz tritt meist an Stelle des Feldspats an den Spalten entlang auf.

Jorriksen schloß seinen Bericht ungefähr mit folgenden Worten: Die außerordentliche Größe der Innerzuchtfälle, die verschiedenen Arten des Vorkommens, die mächtige Ausdehnung der Lagerstätten berechtigen in der Tat zu den weitgehendsten Hoffnungen. Dem Abbau haben keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen, im Gegenteil wird er durch die Nähe der Eisenbahn wesentlich begünstigt.

Vermischtes.

(Einbruch in ein Juwelengeschäft.) Durch Einbruch wurden am Sonnabend früh aus dem Juwelengeschäft von Seelager in Berlin Juwelen und Goldwaren im Werte von über 10000 Mark gestohlen. Einer der Diebe wurde ermittelt und ihm der größere Teil der Beute im Werte von etwa 7000 Mark wieder abgenommen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Köhner in Bielefeld.

Das Wahlbureau

der bereinigten Wähler für den Kreis Merseburg befindet sich in Merseburg, Delarube 9, Tel. Nr. 324. Geschäftsführer: Redakteur Franz Köhner. Alle Anfragen sowie bedeutende Wünsche sind an diese Adresse zu richten. Personen, welche sich in Stadt und Land zur Wahlarbeit an Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich im Wahlbureau möglichst sofort zu melden.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pred. Witten.
Stadt. Getauft: Hermann Richard, S. d. Geschirrt. Wotan; Minna Elisabeth Johanne, E. d. Malers Wenz; Charlotte Gertrud, E. d. Handelsmanns Sülze; Johanne Annemarie, E. d. Schlossers Klein; Friedrich Kurt, S. d. Bauhans Saager. — **Getauft:** der Schneider R. Strickberg mit Frau U. G. geb. Richter. — **Beerdigt:** die Wm. Sillenhagen; der Maurer Korge; die Ehefrau des Wittelschullehrers Hoffmann geb. Franke.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pred. Witten.
Neumarkt. Getauft: Karl Otto, S. d. Schulnach. Niemann; Alfred Gustav Gerhard, S. d. Arbeiters Tinschel. — **Beerdigt:** der Regelmesser Karl Schatz; der Pappenfabrikant Reinhold Hertel.
Altburg. Getauft: Berta Elli, unebel. Tochter.

Freundl. Partee- u. Wohnung von 4 heizb. Räumen, Küche, Wadestube, div. Nebenräumen, mit el. Bel.-Anl., Gastz. u. per 1. April n. J. von ruhigen Mietern zu beziehen. Nähere Auskunft wird erteilt. **N. Ritterstr. 2 im Laden.**

Große 2. Etage mit allem Zubehör sofort oder 1. Januar zu beziehen. **Burgstraße 21.**
Laden nebst schöner Wohnung zum 1. Juli 1912 zu vermieten, eignet sich gut für Materialgeschäft. Offerten unter **Nr. 203** an die Exp. d. Bl. einreichen.
Verleghungshalber eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmern sof. zu verm. **Domplatz 2, v.**
1 neuer 4 zöll. Stockwagen zu verkaufen. **Schmidt, Kampff 5, Köttchau.**
Geogant. Automobile, Aufbaum., 3. verlauf. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Das Preussische Staatsschuldbuch.
 Für die Umlegung der zum Quartalschluss fälligen Zinsen und Dividenden erscheint ein erneuter Hinweis auf den **Erwerb einer Staatsschuldbuchforderung** angezeigt.
 Solche Buchforderungen erwirbt man frei von Provision und **Auktage, frei auch von jeder Eintragungsgebühr.** Der Beobachtung irgend welcher Formlichkeiten bedarf es nicht. Der Erwerbsschliff kann bei jeder Postankunft auf das Konto der Königlich-Preussischen Staatsschuldverwaltung Berlin Nr. 100 sein verfügbares Geld in beliebigem Betrage (mindestens Mk. 100) einzahlen und auf der Einzahlungskarte vermerken: „Der einzahlende Betrag ist zum Erwerb einer 4%igen oder 5%igen oder 3%igen Buchschuld bestimmt.“ Daraufhin wird ohne weiteres alles Nötige besorgt. Ein etwa überschüssiger Betrag wird unter Erteilung der Abrechnung zurückgeschickt. Der Betrag seiner Zinsen wird ihm pünktlich — und bis zum Betrage von 100 Mk. überdies vorerfreit ins Haus gebracht. Der Sorge für die Aufzeichnung von Wertpapieren, der Aufwendung von Kosten hierfür, der Abrechnung von Zinszinsen pp. ist er überhoben.
 In Vorstehendem ist das Wichtigste gesagt, wir stellen aber auf Anforderung jedermann ein Flugblatt zur Verfügung, das die Einrichtungen und Vorteile des Staatsschuldbuchs in gemeinverständlichem Sprachgebrauch des Lesers behandelt.
 Berlin, im Dezember 1911.
Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Weihnachtsgeschenke!
Floridana-Maiglädchen, Violetta Regia, Fedora, Parma-Beilchen von Lohse-Berlin.
Nibera-Beilchen, Iris-Wroja von Jünger und Gebhardt.
Blüten-Tropfen und Parfüm in fester Form, ff. Blumen-Zollete-Selben v. Gust. Lohse, Schwarzblau, Jünger und Gebhardt, Berlin, v. Marson, Roge & Gallet, Dralle, Königlich-Wasser gegenüber dem Südkaisplatz 4711
 empfiehlt
Oskar Leberl,
Burgstraße 18,
Drögen, Tee, Parfümerien.
Rabatt nicht erst bei Beträgen von 20 Pf. an, sondern schon beim kleinsten Einkauf, wird auch sofort bei bezahltem Markentartikel ohne Rabatt.

Als gesungene Weihnachts-Geschenke empfehle in reicher Auswahl **Echte Strausfedern** Pleurenson (handgeknüpfte Strausfedern) bis 200 cm lang Boas, Stolas aus Strass und Marabouts Strausfeder-Pächer, Paradiesreier etc. Auswahlsendungen bereitwillig.
Julie verw. Estler, Leipzig
 Strausfedern- und Boa-Fabrik
 Einzelverkauf: Markgrabenstr. 2, neben Polch.
 Fernsprecher 148.

Ein sehr großer Transport allerhöchster, jung. neumilchgeb. **Rühe mit den Küberr-** sowie hochtragender **Rühe** ist bei mir eingetroffen
L. Nürnberger,
 Merseburg, Telefon 24.

Eine Zither, passend als Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. **Friedrichstr. 12, I.**
Gänsefett, garant. rein, a Pfd. Mk. 1,50.
amerit. Schmalz, a Pfd. 60 Pf.
große Eier, a Dutz. Mk. 1,35
Emil Wolff.

Zischlergeselle sofort gesucht **W. Borsdorf.**
Junge Verkäuferin der Weiß-, Woll- und Webwaren, auch Galanteriewaren, sucht 1. Jan. oder später Stellung, möglichst mit Pension. Off. unter **F. L.** an das „Zigeblatt“ Weisfels erbitten.
Verloren eine Uhr u. Kette n. Anhängel. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Brauhausstr. 9, part.**
Kinderbewahranstalt der Altburg.

Jüng. Bädergesellen stellt sofort ein **Salzstraße 27.**

Das letzte Weihnachtsfest findet Donnerstag den 14. bei Frau Kommerzienrat Weisfeld statt.



Erste Beilage.

Zu den Reichstagswahlen.

Der Wahlausruf des Zentrums ist soeben erschienen. Die „Germania“ gibt als Grund für die späte Veröffentlichung an, daß die Zeitung der Zentrumspartei erst die amtliche Verkündung des Wahlergebnisses abgewartet hat. Mit Freude wird in dem Wahlausruf konstatiert, daß der Versuch, das Zentrum auszuschalten, sich als unmöglich erwiesen habe. Mit großem Stolz wird festgestellt, daß die Reichsfinanzreform nur durch die Mitwirkung des Zentrums zustande kommen konnte. Diese Tatsache den Wählern eindringlich mitzuteilen, haben bisher die Liberalen keineswegs unterlassen. Der Wahlausruf bietet sich übrigens, wie die „Fr. Bl.“ bemerkt, nach konventionellem Muster von einem Bündnis der Liberalen mit der Sozialdemokratie zu sprechen; er schreibt nur: „Das Bestreben, eine liberale Ära herbeizuführen, soll jetzt durch Bildung einer großen liberalen Gesamtpartei erreicht werden, wobei auch die Hilfe der Sozialdemokratie nicht verschmäht wird, obgleich die Bestrebungen dieser Partei auf die Zerstörung der Grundlage von Kirche, Staat und Gesellschaft gerichtet sind.“ Die Hilfe der Sozialdemokratie würde vom Zentrum natürlich keineswegs verschmäht werden, falls sie ihm geboten werden würde. Das Zentrum ist ja sogar mit Bündnissen mit der Fortschrittspartei genügend belastet. Der Ausruf erzählt dann den Zentrumswählern, daß die Wiederkehr einer liberalen Ära eine Erquickung unseres jetzigen bewährten Wirtschaftssystems zur Folge haben würde. — Daß der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands trotz der hohen Schutzzölle und nicht infolge der hohen Schutzzölle erfolgt ist, ist längst festgestellt. Dann wartet der Wahlausruf mit einer fassenden Äußerung auf, die aber das bedrängte Zentrum für den Wahlskampf unumgänglich nötig hat. Er lautet: „Der täglich wiederholte Kampf der liberalen Parteien sammeln soll, ist: Kampf gegen Rom, Kampf gegen jede Verküpfung christlicher Überzeugung. Diese Äußerung ist in dem Wahlausruf, wie ihn die „Germania“ veröffentlicht, gepoltert gedruckt. Wir erklären einmütig diese Behauptung für eine lächerliche Verleumdung. In dem Ausruf wird dann weise Sparsamkeit verlangt. Natürlich behauptet die Zentrumspartei, daß sie wie bisher für das moralische und materielle Wohl aller Volksklassen eintreten werde. Höher noch als die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Schutzgebiete sieht ferner für das Zentrum die Gewinnung dieser Länder für den christlichen Glauben und die christliche Kultur. Dann wird wieder die Toleranzkompete gebildet und kategorisch erklärt: Das Wohl des Vater-

landes verlangt gebieterisch ein friedliches Zusammenleben der getrennten Konfessionen. Fehlt leider der Nachsatz: solange wir im schwarz-blauen Blod stehen.

Von einem „sozialdemokratisch-liberalen Blod“ phantasiert die liberale „Königliche Volkszeitung“ in ihrer Nummer 1043. Man hätte doch wenigstens erwarten können, daß das rheinische Zentrumblatt den Versuch machte, die Existenz eines solchen Blodes zu erweisen. Darauf verzichtet es aber, eben weil es vollständig außerstande ist, den Beweis dafür zu erbringen. Die „Fr. Bl.“ forderte die „Königliche Volkszeitung“ deshalb auf, ihre Behauptung von dem Bestehen eines sozialdemokratisch-liberalen Blodes durch Tatsachen zu beweisen, eben so wie das Vorhandensein eines schwarz-blauen Blodes freimüthig Wähler dazumotivieren und es wiederholt im einzelnen getan haben durch den Hinweis auf das Zusammengehen des Zentrums mit den Konfessionen in Schlesien, Brandenburg und anderswo, und der Grundsätzlichkeit mit dem Zentrum in Westdeutschland. Viel leichter ergäbe sich das liberale Organ bei seinen Bemühungen die Unterfütterung der „Kreuzzeitung“, die sich erdreistet, trotz eines kürzlich erfolgten Dementis das Märchen von einem Kompromiß der Liberalen und Sozialdemokraten noch weiter zu verbreiten.

Der schwarz-blau-Blod. Der Wahlausruf des Zentrumspartei für den Reichstagswahlkreis Homburg Kassel hat in Landstätt ein Exemplar von der Reichstagswahl abgegeben. Da die Aufstellung eines Kandidaten nicht erfolgte, kam man, die dem „Fränk. Kur.“ geschrieben wird, den Schluss ziehen, daß die Zentrumspartei einen eigenen Kandidaten nicht aufstellen und schon in ihrer Wahltag für den Wähler Gebhard Katerer bestimmen wird. Ein Verbandsmitglied der deutschen Wahlvereine in Westdeutschland und ein „Delegiertenausguss“ ist in Doppelbeziehung worden. Ferner wurde dort ein Zusammengehen mit der Zentrumspartei für die Reichstags- und Landtagswahlen Oberpfälzens grundsätzlich gutgeheißen.

Achtung! Nicht kneifen! Unter dieser Überschrift wird der „Hdt. Wkt.“ in Innterburg geschrieben: Wie sich die Herren Konfessionen die Wahrung des Wahlgemeinnes bei der nächsten Reichstagswahl vorstellen, geht aus folgender Erklärung hervor: Sagen da neulich in einem Krug im Landstätt Innterburg mehrere Wähler und unterhielten sich über den voranstehenden Ausfall der Reichstagswahl im Kreise. Im Laufe der Unterhaltung wurde das Gespräch auch auf die Gebührende Beachtung der Wahlverhältnisse und die Beachtung der einzelnen Wähler gebracht. Bei dem Gespräch, wie als konventionell bekannter Wähler, in dem erklärte, wie er es als Wahlvorsteher machen wird, um die Bestimmung der Gebührende zu durchbrechen. Er führte etwa folgendes aus: Das Kneifen des Wahletztes des ersten Wählers, von dem ich vermute, daß er liberal wählt, kneife ich mit dem Anhang des Damens in der linken unteren Ecke ein, von dem zweiten vermutlich liberalen Wähler in der Mitte und von dem dritten in der rechten Ecke des Kreises des Wahletztes usw. — Wenn ich dann die Kneifers ans der Urne

nehme und öffne, kann ich un schwer feststellen, wer von den Verdächtigen liberal gewählt hat. Der Betreffende kommt dann auf die Liste. — Aufgabe der liberalen Wähler wird es nun sein, darauf zu achten, daß Wahlvorsteher beim Abnehmen der Wahlzettel nicht kneifen!

Deutschland.

— Die Mittelwelt, daß eine neue Erbschaftssteuervorlage dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll, ist der „Deutsch. Tagesztg.“ in die Glieder gefahren. „Wenn nicht“, so schreibt sie, „eine weitere Stärkung der militärischen Ausrüstung nötig werden sollte, würden unsere Finanzen keiner Verbesserung bedürfen. Sollte sie aber notwendig werden, dann würde eine Regierung, die in einer solchen nationalen Frage von neuem den Zankapfel zwischen die nationalen Parteien werfen wollte, in einem Maße unpatriotisch handeln, das wir keiner deutschen Regierung zutrauen möchten.“ Das materielle Interesse der Agrarier macht selbst ganz gekennte Leute blind; sonst würde die Zeitung der „Deutsch. Tagesztg.“ doch merken müssen, daß die andauernde Benutzung der Worte patriotisch und unpatriotisch im Zusammenhang mit der Verneinung materieller Opfer nahezu an Blasphemie streift und selbst die gläubigsten Wähler allmählich kopfschütteln machen muß. Uns kann es natürlich nur recht sein.

— (Der erfreuliche Landtagsieg) der fortschrittlichen Volkspartei in dem württembergischen Kreise Urao ist dadurch herbeigeführt worden, daß der liberale Kandidat beim zweiten Wahlgang 1000 Stimmen mehr erhielt, während die sozialdemokratische Stimmenzahl trotz eifriger Agitation nur um 378 zunahm. Der Bauernbund hatte die Parole der Wahlenhaltung ausgegeben. Sie ist aber, wie das „Neue Stuttgarter Tageblatt“ feststellt, nur zum Teil befolgt worden. Der größere Teil dieser Wähler scheint dem Liberalen zugefallen zu sein, aber auch der Sozialdemokrat hat ungewisshaft hündlerische Stimmen erhalten. Das Parteiprogramm des Bundes hatte vorher den Grundtat proklamiert, daß es „für den Konservativen ganz egal sein könne, ob ein Demokrat oder ein Sozialdemokrat für Urao in den Landtag kommt.“ An der Zeitung der Wähler liegt es also nicht, wenn der Liberale den Sieg davon trug. Für den Liberalismus liegt in der Wahl ein nicht mißzuverachtender Fingerzeig, daß der ungewissmäßigen, von Sonderinteressen losgelösten Zusammengehens des liberalen Bürgeriums etwas erreicht werden kann.

— (Konservative Steuerpolitik.) Daß die Konservativen garnicht daran denken, in der Steuerlage einzulassen und gerechte Steuern wie die Erbschaftsteuer doch noch zu beschwören, ging aus einer Rede des konservativen Generalsekretärs Kuge hervor, die er kürzlich in Regnitz hielt und in der er nach dem „B. a. d. Weizengebirge“ eine Blat- und Injerkatentherapie emp-

Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorgewollen Schwiegermutter. Von A. Wilden.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Es war für die kleine willenslose Lu ein so beruhigendes Gefühl, sich einem starken Willen unterzuordnen. Fred würde schon alles in richtige Geleise bringen. Nur seine Gewalttätigkeiten, Liebeser, hat sie. Es war doch ein Jüttern und Jagen in ihrem Herzen, als der Wagen sich dem Hofster Gutshaus näherte. Aber nichts wies auf Sturm. Im Gegenteil, was für ein friedliches, freundliches Gespräch trug alles! Auf der Veranda war die ganze Familie veranlernet. Lächelnd, ein vielsinniges Gurra durchstürrte die Äußer bei ihrer Ankunft. Wie stand da mit weitgeöffneten Armen. Meinen herzlichsten Segenswunsch! rief sie aus, Lu an ihre Seite drückend und dem Amerikaner die freie Hand reichend. Gott, dieser Schreck, wie ättern noch die Anter. Manien Sie eine Überraschung, lieber Fred, so ist sie Ihnen gelungen. „Auch wir haben Überraschungen in petto“, sprach Frau Zule würdevoll, nachdem Lu von Arm zu Arm gewandert war. Als Verlobte empfehlen sich: Zubmillia v. Blöb und Doktor Erdmann, Alexandrine v. Blöb und Herr Alfons v. Krenner.

11. Kapitel. Zwei Jahre sind verfloßen. Auf Herrn ist es ganz still geworden, seit die lachende Mädchenbarde das Elternhaus verlassen hat. Und sie sind alle fort. Mia hat ihren Doktor bekommen. Papa Blöb hat in den Sadel gelangt und die Schulden des prattischen Prates, die nicht gerade unerheblich waren, sowie gleichfalls die des windigen Chemikers bezahlt. Somit belamen die Fortre Wadels eine Mitteln an barem Gelde nicht. Doktor Johannsen ist seit anderthalb Jahren praktizierender Arzt in dem kleinen medienburgischen Städtchen. Daß der Schwiegerjoch in die heimlichlichen Verhältnisse glänzend sich eingelebt hatte, konnte Frau Zule freilich nicht behaupten. Überhaupt, Gott, man teilt sich ja nur mal so ganz in ihm jemand mit, glänzend war Was Los gerade nicht. Erich Johannsen, er mochte vielleicht ganz schön sein, es konnte ja am Ende an seiner etwas herausfordernden, zur

Schau getragenen Vornehmheit liegen, kam nicht so recht hoch. Mama Blöb hätte doch gern gesehen, daß er wie der Doktor Wuppe so getriegt hätte. Aber der sah nach wie vor sehr im Sattel und war mit seinem deren Wesen ein großer Freund der ausgehenden Landbevölkerung. Auch Dr. Schumann war und blieb ein beliebter und vielbegehrter Arzt. Ach ja, man hatte so seine Sorgen. Frau Zule konnte nach allen Seiten ein Bied davon finden. Mia allerdings ob so junges Glück bis in den siebenten Himmel. Ihr Aussehen freilich strahlte die Lobpreisungen Äußen. Wie ich das ganz Kind miseliptrig aus nach Frau Zules unumstößlicher Meinung. „Sollen gnädige Frau ihr man“, rief freilich die alte Lene, „Fräulein Mia hat man immer tätig angesehen, so viel ich mir erinnern u. An binne war sie auch man.“ Nun ja, das war schon recht, aber eine junge Frau mußte doch ein bißchen Külle haben. So handts nun bei Mia. Wie hatte im Doktorhaus einen Theologen kennen gelernt. Doktor Frische war gerade kein großes Vicht, und Mama Blöb behauptete. Aber ein anständiger Mensch war er doch. So hatte Frische auch eine sehr einförmliche Pfarre und alles wäre so weit gut, wenn er nicht einen etwas unvertäglich Charakter hätte. Das heißt, was recht ist, muß recht bleiben, mit seiner Frau hand er sich gut aber, bi meine Güte, auch die Schwiegermutter kann Mißständen beanspruchen. Und die verlebte der gute Pastor nur allzu oft. „Machen gnädige Frau sich darüber weiter keine Gedanken“, hatte Lene leghin wohl zu ihr gelagt, „gnädige Frau sollen ja nicht mit n. Doktor leben.“ Nein, gottlos, das brauchte sie nicht. Wäre auch keine glückliche Ehe geworden. Wie hatte den Wohnhofsverpachter Treppan geheiratet. Das botte in die ganze Verwandtschaft herum, und gesellschaftlich stand diese doch weit unter Blöbens. Etwas Gutes mußte Frau Zule an der Partie loben — es war wenigstens keine Schwiegermutter da. Gottlos konnte man mit Recht sagen, denn man weiß immer noch nicht, was die Schwiegermutter — so he Schwiegermutter. Frau Zule war gnädigst gegen die Schwiegermutter. Es lag freilich nicht viel Logik in diesem Vorurteil. Mit Treppan stand Frau Zule eigentlich beständig auf dem Kriegsfuß. Ihm fehlte der rechte Schluß. Aber war ihm beizufommen? Er war so einer von der lachenden Sorte, und war Frau Zule ein einzig kurrendes und murrendes Wesen schon ein Grenz, so konnte sie nicht, die lachend über alles wegging, sie geradezu nervös machen.

Wie hatte sich natürlich ganz aus des Mannes Seite geschlagen. Sie hand mit der Familie auf bestem Fuße, und bei gewissen Anlässen konnte sie mit den einzelnen Mitgliedern ein Hallo machen, daß ihr, Frau Zule v. Blöb, beinahe ordinar erschien. Lene hatte auch hier wieder ihre Begrüßungen. „Der „Blut“ darf still, wie er in der Familie gelebt hatte, einen benachteiligten Oberförster übergegangen und führte dort gewisse Gemüthsregungen und allen Buchenwäbern ein gar behagliches und friedliches Leben. Frau Zule brauchte um dieses Kind, das seinem Gatten ein freundliches Heim geschaffen hatte, nicht weiter in Sorge zu sein. Darüber mochte die Mutter eigentlich gar nicht nachdenken, und einen nicht ernst nehmen. „Saul war mit Gunter an das Ende der Welt hinausgezogen. Was hatte das damals, es waren nun fast zwei Jahre her, für Kämpfe gestolzt! Lu hatte so ättern geliebt, und Saul war ja Feuer und Flamme für eine Auslandsreise gewesen. Fred Hunter hatte dann allen Zweifeln mit der an ihm gekannten Energie kurz ein Ende gemacht. Ach, Hunter, was war das für ein Mann gewesen! Wie behauptete nun freilich, ihre Heßler hätten die Männer alle, und es käme Zule nur so vor, daß Hunter etwas Besonderes und eine Ausnahme sei, weil sie nicht seine Schwiegermutter geworden. Es war geradezu beleidigend; aber man konnte Wie in folgen und sich nicht ernst nehmen. Was weiß eine alle Wanger von Schwiegermutter-sorgen und von den Männern? Nein, sie wollte sich nicht ärgern. Wenn man sich schon mit sechs Schwiegerjochern herumhangeln mußte, da würde man müde und ging weiteren Unannehmlichkeiten gern aus dem Wege. Abgesehen, was lagte sie? Sechs Schwiegerjocher? Es war bei Gedhen nicht geliebten. Saul hatte drüben geheiratet. Sie schrieb ja, himmelhochjauchend, aber wie konnte sich Frau Zule des Mitleids ihrer auswärtigen Tochter freuen, so lange sie keinen Einblick in die bestehenden Verhältnisse genommen hatte. Papter ist gebildet. Sorgen bin, Sorgen her. Saul hatte den Doktor einer höheren Mädchenschule bekommen. Er war ein etwas angegriffener Herr. Was war dieser Doktor Wurm für ein Pedant durch und durch. Und dann war er Witwer gewesen und hatte sechs Kinder gehabt. (Fortsetzung folgt.)

fahl, also wieder eine ganz erhebliche Belastung von Handel und Genuß. Diese Steuer hat bekanntlich selbst beim Steuerbüßer der schwarz-blauen Reichstagsmehrheit keine Gnade gefunden. Aber keine Steuer ist reaktionär und volksfeindlich genug, um nicht doch von konserverbarer Seite gelegentlich wieder aufs Tapet gebracht zu werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Dez. Vergangene Nacht überzogen zwei Wächter der Bach- und Schließgesellschaft drei Einbrecher, die gerade das Kontor einer an der Saale gelegenen Holzhandlung plünderten. Die Wächter wurden sofort mit Revolvergeschüssen empfangen, ohne daß sie indes ernstlich verwundet wurden. Die Spitzbuben sprangen in ein Boot, das sie mitgebracht hatten, und lugten erlends davon, ohne daß es möglich war, da die Saale dort in mehreren Armen fließt, sie zu verfolgen. — Unter dem Vorsitz des Magistratsvertreters Professor Dr. Hoffmann fand hier eine Konferenz der großen Krankenkassen: der Kaufmännischen, Maschinenbau- und gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse, sowie des Ortskrankenfassenverbandes statt, in der die Verschmelzung sämtlicher Kassen zu einem großen Verband beschlossen wurde, da nur so die Erfüllung aller sozialen Pflichten möglich sei.

† Harby a. d. Elbe, 9. Dez. Bei der Stadterordnungten Wahl erhielt der bürgerliche Kandidat Doerflinger für Träger und der Sozialdemokrat Schiffsbauer Franz je 160 Stimmen, so daß das Los entschieden wurde. Es fiel zugunsten des Sozialdemokraten.

† Magdeburg, 9. Dez. Endlich ist es der Polizei gelungen, die langgeachteten Kollidiebe, die hier festgesetzt an den Glührohrfertigungen der Eisenbahn und auf der Straße von Fußwerkern Diebstähle ausführten, abzufassen und dingfest zu machen, und zwar den Invaliden Reinschmid und den Arbeiter Jakobowid. Außerdem wurden noch 6 Personen verhaftet, die als Helfer das gestohlene Gut zu Spottpreisen veräußerten. Den Dieben sind bis jetzt 30 Diebstähle nachgewiesen. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

† Magdeburg, 9. Dez. Der Streik in dem Hildebrandtischen Mühlenwerke wurde durch Vergleich beigelegt und die Arbeit gestern wieder aufgenommen.

† Neuhaldensleben, 9. Dez. Aber „Naturgeschichte“ nach dieser Seite. Naturgeschichtler Gottlob von Nathusius aus Emden in der Aula des Gymnasiums abgehaltenen Versammlung des Naturvereins. Sein Vortrag konnte als eine Aufforderung zum Beitritt in die deutsch-österreichische Vereinigung Naturforschungs (E. V.), die ihren Sitz in Stuttgart hat, angesehen werden. Nach dem Vorbilde des in Amerika ja 30 Jahre bestehenden Yellowstone-Parkes erstrebt obiger Verein, dem 10 000 Einzelmitglieder und 400 000 in Zweigvereinen angeschlossene Mitglieder angehören (der besteht erst 2 Jahre) in Österreich und Deutschland drei Naturgeschichtsparks anzulegen, die ein deutsches Bild 1. der Alpenlandschaft mit entsprechender Vegetation und Tierwelt, 2. der Mittelgebirgs- und Hügelgelände und 3. des Flachlandes mit Weidcharakter geben. In den Alpen ist bereits in der Nähe von Salzburg in den Seiseralpen und hohen Tauern ein 50 qkm großes Gebiet in 94jähriger Erbpacht erstanden, 100 weitere qkm dürften bald dazu kommen. Für das Heidebild ist das schönste Gebiet der Lüneburger Heide am Wilseder Berg, in dem Kreise Wisen und Soltan, das über 5000 Morgen groß ist, erworben worden. Aber das Terrain des Mittelgebirgslandes, das den deutschen Urwald bergen soll, ist man noch nicht schlußig geworden. Die bereits angekauften Gebiete stehen unter Überwachung des Vereins, der für jeden einen Zoologen als Leiter und eine Anzahl dazufallen, kein Tier geodet, kein Baum gefällt werden. Alle selten werdenden Tiere, wie Hür, Steinbock, Gemsen, Eich, Albat, Nerz, Adler, Fischotter, Eisvogel, Uhu, Falsk, sowie alle Singvögel usw. hofft man hier ansiedeln zu können, wie man auch seltene Bäume und Pflanzen, wie Wacholder, Eibe, Edelweiss, Orchideen, Calluna usw. zu reicher Entwicklung zu bringen gedenkt. Große Mittel gehören natürlich dazu, das Unternehmen lebensfähig zu erhalten. Obwohl der Verein durch eine für Preußen genehmigte Lotterie bestimmte Einnahmen zur Verfügung stehen, braucht er doch außerdem große Mittel, seine Ziele bewußt durchzuführen zu können. Für den Jahresbeitrag von 2 M. werden die Berichte über die Vereinsaktivität übersandt, ferner wird die Berechtigung zum unentgeltlichen Besuche der Parks erworben. Der äußerst anregende Vortrag wurde durch Vorführung zahlreicher Bilder vom Yellowstone-Park, meist Selbstaufnahmen des Beobachters, von dem Alpenerrand, und der schönen Seidengegend, Wilseder-Berg und Totengrund mit nachliegenden Hainengrändern, Heidschnudenweiden, blühenden Heideblütern unterfützt.

† Annaberg, 11. Dez. Der Bürgerortstand bewilligte für Bohrungen nach Wasser 10 000 M. Ferner wurde beschlossen, die geplante Ausstellung eines Tuberkulose-Wandermuseums der Thür. Ver-

sicherungsanstalt zu übernehmen und die Kosten mit der Ortskrankenkasse gemeinsam zu tragen.

† Harzgerode, 9. Dez. Der Weihnachtstannen-Großhändler Albert Große aus dem benachbarten Siptenfelde wollte in Eggersstädt Hilfskräfte engagieren. Er verpflichtete auch zwei Arbeiter und trat mit ihnen den Rücken an, der durch tiefen Wab führte. Dort streckten ihn die beiden Kerle mit wuchtigen Hieben auf den Kopf zu Boden und beraubten ihn seiner Geldtasche mit 1500 Mark Inhalt, worauf sie flüchteten. Es gelang Große, als er aus seiner Verbannung erwachte, sich bis nach Siptenfelde zu schleppen. Einer der Täter konnte in der Person des Arbeiters Wollow aus Ettetin verhaftet werden. Der Menich widerlegte sich seiner Verhaftung mit einem Dolchmesser, so daß er gefesselt werden mußte. Sein Komplize konnte noch nicht festgenommen werden.

† Weida, 11. Dez. Die Wasserknappheit in der städtischen Wasserleitung hat einen kritischen Punkt erreicht und droht verhängnisvoll für die Stadt zu werden, wenn wir an mögliche Feuerbrände denken. Schon am Donnerstagabend konnte zeitweilig kein Wasser abgegeben werden, und wenn nicht alsbald ergiebige Regenfälle kommen, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß schon von kommenden Woche an nur stundenweises Wasser abgegeben werden kann.

† Leipzig, 9. Dez. Da noch immer der dringende Verdacht besteht, daß der Brand in der Kaserne des 106. Infanterie-Regiments vorzüglich verursacht worden ist, jetzt das königliche Gericht der 2. Division für die Ermittlung des Täters oder seiner Mitschuldigen eine Belohnung von 500 Mark aus.

Merseburg und Umgegend.

11. Dezember.

** Zur Neßschauer Wilddiebsaffäre schreibt man uns noch folgendes: Aber den sich als verächtlichen Löffelcharakterisierenden Angriff gegen den Gendarmen-Wachmeister Reinhardt aus Merseburg und den bisherigen Verlauf der diesbezüglichen Ermittlungen wird zur Richtigstellung des Sachverhalts folgendes berichtet: Wachmeister Reinhardt besand sich am 8. d. M. zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten in Neßschau und Milhan und hatte sein Pferd währenddessen bei dem Gutsinspektor Hoffmann untergestellt. Als er um 9 Uhr abends den Rückmarsch antreten wollte und auf dem Gutshofe mit dem Inspektor Hoffmann noch einiges besprach, hörten beide in südlicher Richtung und zwar in der Richtung Neßschau einen Schuß fallen. Inspektor Hoffmann sagt: „Das sind wahrscheinlich Wildschüsse.“ Wachmeister Reinhardt war derselben Meinung und erwiderte: „Da werde ich doch auf meinem Hauptwege gleich einmal durch das Feld reiten und Umhau halten.“ Er schlug nun den Weg von Neßschau in der Richtung nach Wilsen ein, um über die Wälder und den Weg Kriegstädt-Merseburg nach Hause zu gelangen. In der Nähe des Kreuzungspunktes der genannten Wege sah Wachmeister Reinhardt auf dem F. de rechts des Weges Neßschau-Blößen einen geschlossenen Hasen liegen. Gleich dahinter, und zwar rechts und links des Weges nach Kriegstädt, befanden sich zwei Schnigelmieren. An der ersten dieser Mieren bemerkte Wachmeister Reinhardt ein sogenanntes „Anfandsloch“, in welchem die Wildschüsse ihre Beute zu erwarten pflegen und aus dem der Same erlegt zu sein schien. Da dieses Loch jedoch unbefugt war, glaubte Reinhardt, daß die Wildschüsse bei seiner Annäherung davon gelaufen seien und er ritt nun ahnungslos über den Kriegstädt-Weg zwischen beiden Mieren hindurch, um an der zweiten Miere nach links herum wieder über den vorhin passierten Weg auf den Weg nach Merseburg zu gelangen. Kaum war Wachmeister Reinhardt zwischen beiden Mieren hindurch von dem Kriegstädt-Weg links auf das Feld abgelenkt, als er plötzlich aus einer Entfernung von 10 Metern aus einem an der zweiten Miere befindlichen Anfandsloch einen wohlgezielten Schrottschuss von ruckloser Hand eines Wilddiebes erhielt. Durch den Schuß verlegt und erschreckt bäumte sich sein Pferd, sprang rechts seitwärts und jagte mit seinen schwerverlegten Reitern in rasender Schnelligkeit den Kriegstädt-Weg entlang und konnte von Reinhardt, da der linke Arm durch den Schuß gelähmt war, erst in der Nähe von Kriegstädt zum Stehen gebracht werden. Unter äußerster Anstrengung seiner Kräfte leitete Reinhardt das noch immer unruhige Pferd wieder nach dem Gutshofe zu Neßschau. Hier wurde nun der Donnmacht nahe Reiter von dem Inspektor Hoffmann mit Unterstützung seiner Gattin vom Pferde heruntergehoben und auf das Sofa g. bettet. Inspektor Hoffmann erkannte die große Gefahr, in welcher der Verletzte schwebte, und brachte ihn daher so schnell als möglich mit seinem Geshir in das Krankenhaus zu Merseburg, woselbst Wachmeister Reinhardt sofort in Behandlung genommen wurde. Nach Erledigung dieses Samariterdienstes erstattete Inspektor Hoffmann dem Oberwachmeister Kobbe in Merseburg von dem Vorgefallenen Anzeige. Letzterer begab sich sofort mit dem Gendarmen-Wachmeister Meuling und dem Polizeisergeanten Kops mit seinem Polizeihund „Greif“ im Automobil des Gassewärtlers Engel nach Neßschau.

Schnell wurde auch der Wachmeister Busse mit seinem Diensthunde aus Lauchstätt im Automobil herangeholt. Unter Benützung beider Hunde wurden jodann die Ermittlungen am Tatort aufgenommen und in ununterbrochener fieberhafter Tätigkeit fortgesetzt. — Am Tatort fand man zwei erlegte Hasen, eine abgeschossene Patronenhülse, zwei Düngrinder und einen Spaten. Mit letzterem waren offenbar die beiden Anfandslöcher ausgehoben worden. Die beiden Diensthunde wurden auf die Spuren, und zwar einer an der rechts, der andere an der links des Weges befindlichen Miere, angelegt. Die Hunde suchten sehr bald mit tiefer Nase und folgten in schneller Gangart den Spuren, und zwar der eine bis Wilschdorf, der andere bis Schabendorf. Dort schienen sich die Spuren infolge des regen Strafenverlezes zu verlieren. Zweifellos kommen hier zwei Personen als Täter in Frage. Leider ist es bisher nicht gelungen, eine bestimmte Person der Tat zu überführen. Es sind jedoch im Laufe des Sonnabends und Sonntag fünf Personen als der Tat verdächtig in Haft genommen worden. — Von seiten des Kreises Merseburg ist für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt, und es steht zu erwarten, daß diese Belohnung noch um ein bedeutendes erhöht wird. Aber das Befinden des pflichtgetreuen Beamten läßt sich zur Stunde nichts bestimmtes sagen. Wenn auch die Verletzungen sehr schwer sind, so hofft man doch, daß eine Lebensgefahr nicht vorhanden ist.

† Am Sonntag früh kurz nach 7 Uhr ist der Rentier Gottlob Hoffmann im 93. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist wohl der zurzeit älteste Einwohner unserer Stadt, der noch bis vor kurzem nach dem zu frühen Tode seines Sohnes sein umfangreiches Hofamtengeschäft selbst leitete, aus unserer Mitte geschieden. Der Verstorbene sieht als braver, anspruchsloser Mann in weiten Kreisen unserer Bürgerschaft in hoher Achtung, die ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben wird. Er ruhe in Frieden!

** Landtagsabgeordneter Delius-Halle, der hier am Dienstag abend in einer öffentlichen Versammlung im „Livoli“ über „Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen“ Vortrag halten wird, hat in Merseburg noch nicht gesprochen. Er hat aber, und dies möchten wir besonders hervorheben, wiederholt im preussischen Abgeordnetenhaus mit allem Nachdruck die Interessen unserer Wahlkreise vertreten. Der Wahlkreis Merseburg. Duerfurth hat jodann alle Ursache, sich dem Abg. Delius gegenüber dankbar zu zeigen. Dieser war es Abg. Delius, der in der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses in hervorragender Rede die Verhältnisse der Eisenbahnangelegenheiten sowie der Arbeiter in Staatsbetrieben behandelt und sehr bemerkenswerte Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage dieser Beamten- und Arbeiterkategorien unterbreitete. — Wir fordern nochmals zu einem recht zahlreichen Besuch der Versammlung auf.

** Vom Sonntag. Infolge des milden Wetters nahm der Verkehr im Innern der Stadt in den Nachmittags- und Abendstunden außerst lebhaftes Formen an. Namentlich die Landwirtschaf hatte sich zahlreich eingestellt und stellte die Mehrzahl der Käufer. Der Grünbaumhandel war sehr flott, weniger der Geschäftverkehr, der aber hauptsächlich in den kommenden Tagen noch recht lebhaft werden wird.

** Vor kurzem brachten wir einen längeren Artikel über die Unzuverlässigkeit der gewöhnlichen Briefumschläge bei der Verwendung von Drucksachen, weil durch das Einstecken der Klappe eine Bruchstelle entsteht, die unter Umständen ein Verlorengehen von Briefsendungen verursachen kann. Wir erhalten nun aus dem Lehrtersee ein gebrauchtes Exemplar eines Briefumschlags, der sowohl für Briefe als auch für Drucksendungen zu verwenden ist. Durch sinnreichen Schnitt ist die Klappe so praktisch angeordnet, daß in den offenen Umhlag niemals fremde Briefschaften rutschen können, die „Bruchstelle“ also ausgeschlossen ist. Für Interessenten stellen wir das Auktent einige Tage zur Ansicht aus; Papierwaren-Geschäften dürfte die Anschaffung zu empfehlen sein.

** Das Kaisermandat vom 1912, das bekanntlich nördlich und nördlich von Leipzig stattfinden soll, wird, wie das letzte in Mecklenburg, den Kampf zweier Armeekorps bringen. Die beiden sächsischen Armeekorps, das 12. und 10., führt der Generaloberst Bernhard Scherz von Weiningen, das 8. (brandenburgische) und das 4. Armeekorps, das in der Provinz Sachsen in Anhalt und in Thüringen steht, wird — wie die „Allg. Verlebung“ hört — unter dem General v. Sinf. v. Wilow stehen, der zurzeit nach das 3. Armeekorps kommandiert, dessen Ernennung zum Generalinspektor einer Armeekorps Inspektion jedoch schon im nächsten Monat erfolgen soll. General v. Wilow hat eine Schrift verfaßt, in der er seine „Erinnerungen an das 3. Armeekorps von 1908—1911“ zusammengefaßt hat.

** Sparsamkeit. Der Eisenbahnminister hat angedeutet, daß die großen Briefmischkäse für den Verkehr mit anderen Dienststellen mehrmals benutzt werden sollen, und gibt genaue Anweisung, wie diese Briefmischkäse umzuformen sind.

** Zählung der Reisenden. Von der Eisenbahndirektion zu Erfurt ist bestimmt worden, daß am 13., 14. und 15. Dezember d. J. eine Zählung der Reisen-

den vorzunehmen ist. Dabei soll auch die Zahl der in den Hägen vorhandenen Ächsen und der Plätze ermittelt werden.

Der Stand der Saale war vor etwa zehn Tagen zurückerhellend, sodass die Fischezeit auch zu ihrem Rechte kam; selbst von der oberen Saale von Burgl her konnten schwere Fische bis in die Nähe von Werleburg geführt werden. Seit einigen Tagen ist der Wasserstand wieder zurückgegangen.

Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hat die Innungen und Vereinigungen seines Bezirks aufgefordert, ihm die durch die Trockenheit des laufenden Jahres erlittenen Schäden mitzuteilen, damit er denselben eventuelle Entschädigung erwirken kann.

Ordentliche Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt am 9. Dez. 1911. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Stadtrat Biele, eröffnet. Der Jahresbericht wurde genehmigt. Der Jahresabschluss wurde ebenfalls für 1911 genehmigt. Der Vorstand des Ausschusses wurde wiedergewählt. Der Jahresabschluss wurde ebenfalls für 1911 genehmigt. Der Jahresabschluss wurde ebenfalls für 1911 genehmigt.

auf die vom Deutschen Kriegerbunde geplante Gründung einer Krieger-Versicherungs- und Hilfskasse für die dem Arbeiter und Handwerkerstande sowie den Arbeitern der Landwirtschaft und den Kleinbauern zugehörenden Kameraden bezogen. Die Verammlung erklärte sich einmütig für die grundsätzliche Errichtung einer solchen Hilfskasse mit der Maßgabe, daß alle Mitglieder in sie fließen und der Kriegerbund, wie vorgelesen, eine fünfzigfache Summe zu ihr abgibt. Des Weiteren wird gewünscht, das die unschlüssigen in einen Streik bezug in eine Aussperrung geratenen Kameraden die Unterstellungen nicht nach Beendigung eines Streiks sondern schon vom Beginn der ersten Woche an bekommen. Es wurde weiterhin der Antrag gestellt, die Kasse nicht erst im Jahre 1914, wie geplant, ins Leben zu rufen, sondern den Plan sobald als möglich auszuführen und evtl. einen außerordentlichen Kongress des Bundesberaters tag zur Beschlußfassung einzuberufen. Diese Wünsche werden dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes übermittelt.

Wetterwart.

N. W. am 12. Dez. Meist wolfig bis trüb, mäßiger Regenfall, starker Süd- bis Südwestwind. — 13. Dez. Abwechslend heiter und wolfig, etwas kalter, Niederschlag in Schauern, harter, später schwächer werdender Westwind.

Gerichtsverhandlungen.

— Zappot, 8. Dez. (Frauenmordprozess). Nach zweitägiger Beratung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord. Der Angeklagte Gaffke wurde darauf zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil gefaßt auf. Nach einem weiteren Telegramm waren den Geschworenen Unterfragen auf Zoffschlag und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang gestellt worden. Der Staatsanwalt forderte die Geschworenen auf, die Schuldfrage auf Mord zu belassen, da nur eine vorläufige, mit Überlegung angefertigte Tat Betrachtung ohne Berücksichtigung des Sachverhalts nicht zulässig sei. Zoffschlag bezug Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

Vermischtes.

* Attentat gegen Staatsanwalt und Richter. Der Untersuchungsrichter in W. Gladbach verurteilte einen Bekanntheitsmann, dem ersten Staatsanwalt Meißel, dem Landgerichtsdirektor Rausch und dem Staatsanwalt Burckardt je ein Paket in Rollenform zugegangen ist, von denen jedes einen Sprengsatz enthält. Alle drei Pakete waren mit einem Zylinder versehen, der beim Abreißen des Zündfadens die Explosion der Sprengstoffe hervorriefen mußte. Durch die in den Paketen befindlichen Zünd- und Messingstücke waren die Öffnungen der Zylinder zweifelslos schwer verletzt worden. Daß die Pakete nicht geöffnet wurden, ist lediglich auf einen Zufall zurückzuführen. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Fabrikant in W. Gladbach verhaftet.

* (Eine Spionin verhaftet). Am 27. November wurde auf dem Bahnhof in Bolen von der Kriminalpolizei eine gewisse Frau verhaftet, die den Beschuldigung gemacht hat, vor ihr erwerbliche Beziehungen von Festungswerken nach Ausland zu verkaufen. Die Verlon stand in nahen Beziehungen zu einem Festungsbaufeldwebel der Fortifikation Bolen. Wegen des Verdachts der Mittelschicht ist auch der Festungsbaufeldwebel festgenommen worden. Von der Fortifikation erfuhr wir hierzu weitere: Das Mädchen hat den Diebstahl eingestanden; sie hat aber jede Mittelschicht ihres Verlebens, zu dessen Wohnung sie Zutritt hatte, gelehrt. Die Verhaftung des Feldwebels, der gleichfalls verhaftet wurde, erfolgte gleich eine Stunde später innerhalb der Fortifikation. Schriftliche eine ausmündlichen Militärbehörde wurden bei der Verhaftung nicht gefunden.

(Ein heftiger Sturm) herrscht seit drei Tagen in Higa, so daß die Schiffe den Hafen nicht verlassen können.

* (Wärdeneinkunft). Wie aus Kasan (Rußland) gemeldet wird, sind infolge des außerordentlich starken Eisgangs die Felle der Wolgadampfer eingestürzt und haben die Brücke mit sich gerissen. 150-200 Arbeiter, die im Augenblick der Katastrophe die Brücke passierten, wurden in den Strom geschleudert. Dieser sind nur vier Leichen geborgen. Man befürchtet, daß viele der abgetriebenen Arbeiter in den eisigen Fluten der Wolga ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

* (Schneeallee in Südtirol). Innsbruck, 10. Dez. Vom Brenner südwärts trat gestern starker Schneefall ein, der bis zum Gardasee reicht. In Gossenhaf ist voller Winterbetrieb. Nördlich vom Brenner herrscht prächtiges Herbstwetter.

* (Unterseeboote im Sturm). Die Unterseeboote „Bluiole“, „Thermidor“, und „Bentole“, die eine Übungsfahrt von Calais nach Dover unternommen hatten, wurden von einem Wirbelsturm überfallen. Man begte bereits Befürchtungen wegen ihres Schicksals. Wie nun gemeldet wird, ist „Bluiole“ wohlbehalten in Cherbourg eingetroffen. „Thermidor“ mußte wegen leichter Havarie in Haare ankern, während „Bentole“ vor dem Sturm nach Dover flüchtete.

Neueste Nachrichten.

London, 11. Dez. Kriegsminister Salbame hielt am Sonnabend in Wellington eine Rede, in der er ausführt, daß er keinen Grund dafür sehe, warum England nicht gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten solle. Er sehe der Zukunft hoffnungsvoll entgegen. England würde in die, daß Deutschland seinen Handel so weit wie möglich entwickle und jeinen vollen Platz an der Sonne habe, aber es müsse auch die Rechte anderer respektiert werden. Er selbst könne sich nichts Besseres vorstellen, als wenn England und Deutschland nebeneinander arbeiteten und so das Niveau fernar und weniger zivilisierter Teile der Erde heben würden.

Konstantinopel, 11. Dez. Nach Blättermeldungen erhielten die Italiener in Gallipoli an den Dardanellen eine Frist von drei Tagen für ihre Abreise. Den Italienern in Smyrna, deren Zahl einschließlich der Frauen und Kinder ungefähr 8000 beträgt, wurde eine Frist bis zum 16. Dezember gesetzt. Das deutsche Konsulat ersuchte um Verlängerung der Frist. — Sabah meldet unter Vorbehalt, einige Mitglieder des Kabinetts gedächten zurückzutreten; der gestern abgehaltene Ministerrat dürfte sich mit dieser Angelegenheit besetzt haben.

Paris, 11. Dez. Der Soboski Marsch vom 130. Infanterie-Regiment war mit Samain, dem Vorsitzenden des Terraine Komitee, in der gestrigen Nacht auf der Römerstraße in Streit geraten. Während desselben schlich einer der vier Leute die sich in der Begleitung Samains befanden, von hinten an ten Soboskis heran, hielt ihm einen Revolver ans Ohr und schoß ab. Die Kugel drang dem Soboski in das Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Samain und sein Bruder wurden verhaftet. Es wird vermutet, daß letzterer der Täter ist. Die Verhaftung der drei Gefährten steht bevor.

Paris, 11. Dez. Wie hiesigen Blättern aus Nützig gemeldet wird, befanden sich in dem Kometenquadrattheater, in dem gestern abend eine Bombe explodierte, 3000 Personen. Über 40 Zuschauer sind schwer verwundet worden, darunter acht lebensgefährlich. Und oben der Kometenquadrattheater, in dem gestern abend eine Bombe explodierte, in dem Gebäude erlitten zahlreiche Personen Verletzungen. Beständig der Arbeiter des Theaterbaus steht vorläufig jeder Anhaltspunkt.

Paris, 11. Dez. Als gestern um 1/4 Uhr nachmittags der Berlonenauge Soiffons-Barris mit normaler Geschwindigkeit durch dem Pariser Nordbahnhof überfuhr und oben der Kometenquadrattheater, in dem gestern abend eine Bombe explodierte, in dem Gebäude erlitten zahlreiche Personen Verletzungen. Beständig der Arbeiter des Theaterbaus steht vorläufig jeder Anhaltspunkt.

Produktenbörse in Leipzig am 9. Dez.

Weizen behauptet	inländisch 195-199 5/8, V feuchter unter Roth 194-198 5/8, V, russisch 230-245 5/8, V, Manitoba 230-245 5/8, V, Manitoba 230-245 5/8, V.
Gerste, Bran-	gerste, Hief. 214-226 5/8, V, feinste über Roth 220-230 5/8, V, feinste über Roth 220-230 5/8, V, Mahl- und Futterm. 180 bis 190 5/8, V.
Hafer fest	inländisch 198-204 5/8, V, ausländisch 192-204 5/8, V.
— Weizenmehl	inländisch 28,00-28,50 Mk., Roggenmehl Nr. 01 28,00 bis 28,50 Mk. per 100 Rn.

Mücheln und Umgebung.

11. Dezember. Der Saale-Unterrichts-Bezirk vom Deutschen Kriegerbunde die Kreise Querfurt, Naumburg und Weiskens umfassende, hielt Sonntag nachmittags eine außerordentliche Versammlung in Schumanns Garten in Weiskens ab, die von 20 Vereinen besetzt war. Es wurde durch den Vorsitzenden, Herrn v. Schönbura-Waldenburg auf Großhain und Landrat Freiherr v. Schele-Raumburg wohnen u. a. den Verhandlungen bei, die sich

Öffentliche politische Wähler-Versammlung

Dienstag den 12. Dezember 1911, abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des „Tivoli“
Herr Landtagsabgeordneter Ober-Postassistent Dollus - Halle
wird über
Die Bedeutung d. bevorstehenden Reichstagswahlen
sprechen Zu dieser Versammlung sind alle liberalen Reichstagswähler freundlichst eingeladen; Wähler anderer Parteien sind als Gäste willkommen.
Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins. L. A.: E. Hartung, Gotthardtstrasse.

Julius Grobe, Merseburg,
Friedrichstr. 12 u. 12a. Reparaturwerkstatt. Fernsprecher 205.



Empfehle als passendstes
Weihnachts-Geschenk
Grammophone
mit und ohne Schalltrichter,
Symphonions und Spieldosen,
nur bestes Fabrikat in allen Preislagen. Bequeme Zeitabgaben.
Schallplatten in großer Auswahl.
Borzugliche Weihnachtsplatten mit Glöckchengeläute.
Vorführungen der Apparate und Platten ohne Kaufzwang.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!

1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910

Dieses Bild veranschaulicht in genauen Maßen die Steigerung des Konsums in **Palmin** (Pflanzen-Butter-Margarine) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine). Eine solche Umfassungierung durch eine lange Reihe von Jahren beweist am besten, daß unsere Artikel einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Niemand sollte daher verflümen, einen Versuch mit **Palmin** und **Palmona** zu machen, denn es läßt sich heute schon beinahe ausrechnen, wie lange es noch dauern wird, bis diese beiden Artikel in jedem deutschen Haushalt zu finden sein werden.
H. Schlinck & Cie. A.-G.

Zur Festbäckerei:
ff. Böllberger Weizenmehl, Kaiser-Auszug, Weizenmehl Nr. 00 Weizenmehl Nr. 0 empfiehlt
C Tauch, Preusserstrasse 4.
Zur Festbäckerei empfiehlt
ff. Weizenmehl
4 Wfd. 75 Wfg.
H. Speiser, Breite Str. 13.

Feinster Milchzucker, ausgewogen u. in Paketen,
Knorrs und Welbezahns Hafermehl
kondens. Schwalzermilch, Marke Milchmädchen,
Hafergrütze und Haferflocken
bei **Oscar Leberl,** Burgstr. 18, Drogeriehandlung
ff. Pfeffer-, Senf- u. saure Gurken,
ff. Preiselbeeren,
ff. Pflaumenmus,
ff. Sauerkohl empfiehlt
C Tauch, Preusserstrasse 4.

Luxus-Möbel
Rauch-, Servier- u. Lutherische, Büstenständer, Etagere, Paneelbretter, Rauchservice, Schreibzeuge, Schirmständer etc.
in solider Ausführung zu b. kann billigen Preisen
A. Hammer. Markt 11.

Schmuck-Geschenke

hat in reicher Auswahl zur Schau gestellt
Osw. Rossberg, Burgstr. 10
Juweller und Goldschmied

Ritter Flügel Pianos

Pianoforte-Fabrik
Grossh. Sägs. Hoflieferant
Halle a. S.
Gegründet 1898

begründen ihren Weltruf durch
gebliegene Arbeit,
grossen vornehmen Ton und
äusserste Widerstandsfähigkeit
Filiale Merseburg, Obere Burgstrasse. Vertr.: **Rud. Meckert.**

Luxus-Möbel

: Schaukel-, Klapp-, Schreib- und Kinderstühle. :
Rauch-, Spiel-, Servier-, Salon-, Näh- u. Schreibtische.
Klaviersessel, Säulen, Büstenständer, Blumenkrippen.
: : Flurgarderoben. : :
Anrichten, Hocker, Arbeitsständer.
O Scholz Ww.
Merseburg. Möbelschneiderei.
Gotthardstr. 84

Grosser Weihnachts-Verkauf
mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Grosse Posten
besserer Damen-Kleiderstoffe, Blusen- und Kostümstoffe

im Preise bedeutend herabgesetzt und in Serien eingeteilt, absondert auf Tischen ausgelegt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
75 Pfg.	1 00	1 25	1 50	1 75	2 00

nur jetzt

Aufmachung in Präsentkartons gratis.

Grosse Ausstellung moderner Handarbeiten
Verkauf mit 10 Proz. Ausnahme-Rabatt hierauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg.
Entenplan Nr. 11. Umtausch nach dem Feste gern gestattet. Entenplan Nr. 11.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Sonabend den 9. d. M. nachm. 3 1/2 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Auguste Dsche

im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, 11. Dez. 1911.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Bom 4. bis 9. Dez. 1911.

Aufgeboren: der Maschinen-schlosser Franz Zimmermann und Marie Köhler, Moststr. 3 und Schmale Str. 18; der Arbeiter Ernst Kupfer und Emilie Paulsen Brühl 10; der Gärtnereibesitzer Otto Lippold und Elsa Doberitzsch, Geusaer Straße; der Schlosser Heinrich Köhler und Lina Franke, Halle a. S. und August 5; der Kaufmann Max Otto u. Gertrud Koch, Erfurt und Breußerstr. 10.

Eheschließungen: der Schneider Robert Birckberg und Emma Richter, Saalstr. 8.
Geboren: dem Reg. Büro-Mitarz Inghold 1 L. Clotildauer Straße 20; dem Former Meißner 1 L. Schützenstr. 3; dem Eisen-dreher Schieferbeder 1 S. Mäter Brückenrain 5; dem Feldwebel Hermes 1 L. Weihenfelder Str. 49; dem Tischler Wartemann 1 L. Weihenfelder Str. 54; dem Tischler Horn 1 L. Lauchstedter Str. 11; dem Schlosser Knabe 1 S. Sülter-strasse 11; dem Wirtschaffner Moller 1 S. Delmbach 2; dem Arbeiter Dreje 1 L. Halleische Str. 88; dem Arbeiter Schröder 1 L. Sirtberg 2; dem Landwirt Dittrich 1 S. Breite Str. 22; dem Maurer Meißner 1 S. Vorwerk 20; dem Musikler Gario 1 S. H. Alten-burg 92; dem Holzgerber Wiele-mann 1 S. Breite Str. 5; dem Kaufmann Kohl 1 L. Sand 18; dem Schmied Müller 1 S. Friedrichstr. 15.

Gestorben: der S. d. Eisen-drebers Schieferbeder, In, Mäter Brückenrain 5; der Tischlermeister Karl Schab, 78 F. Neumar-kett 16; der Bappenfabrikant Heinrich Hertel, 49 F., am Neumar-kett 8; der Invalid Friedrich Korge, 59 F., Sirtberg 29.

Auswärtige Aufgebote: der Fabrikarbeiter E. H. Schlippe und F. H. Künig, Wörsena u. Laucha; der Kupferschmied W. D. Schildenbusch und F. L. Messer-schmidt, Merseburg u. Wilsdorf; der Buchdruckereibesitzer Hermann Albricht und W. B. Dieke, Merse-burg u. Halle a. S.; der Gruben-arbeiter F. A. Sudor und G. V. Beninger, Wälsitz; der Bergarb. F. C. Böhme und A. S. Müller, Bröttzig; der Maurer C. A. Breußer und W. M. Schindler, Weimar und Döllnitz.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweis-papiere vor-zulegen.

Seefischverkauf durch die Stadt.

Der Verkauf von Seefischen durch die Stadt wird **Mittwoch den 13. d. Mts. von früh 9 Uhr ab** im Grundstück Mühlstraße 3 fort-gesetzt. Der Verkauf findet an jederman statt.
Merseburg, den 11. Dez. 1911.
Der Magistrat.

Die bisher von Herrn Reg.-Assessor Dr. Witzke innegehabte **1. Etge, Breite Str. 15** ist sofort zu vermieten.
Max Herrfurth.

Große Stube mit Alkoven, Küche und Nebenraum, Mitte der Stadt, an einzelne Dame abzu-geben. Off. unter A 1 an die Exp. d. Bl. erb.

Hente früh 7 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser lieber, herzenguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Gottlob Hoffmann

im 93. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Selma Herms geb. Hoffmann,
Otto Voigt und Familie,
Carl Sauerbrey und Familie,
Richard Hoffmann und Familie.

Merseburg, Halle, Naumburg, den 10. Dez. 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.

Während dem Begräbnis des Herrn G. Hoffmann bleiben meine Geschäftsräume Mittwoch nachmittag von 1/2 3—3 Uhr geschlossen.

G. Hoffmann, Inhaber: Bernhard Taitza

Nachruf.

In der Ausübung seines Berufes ist der Elektro-monteur

August Kettner

durch einen elektrischen Schlag tödlich verunglückt. Wir betrauern in ihm einen durchaus achtungswürdigen und stets arbeitsrendigen Mann, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Oberbeana, den 11. Dezember 1911.

Die Beamten und Belegschaft der Beunaer Kohlenwerke.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!



Stets frisch und in großer Auswahl vorrätig bei W. Ritterich, Gotthardtstraße 11.

Gross. billig. Weihnachtsverkauf.

Schuhwaren

kaufen Sie am besten und billigsten im

Schuhwarenhaus

J. Jacobowitz

Merseburg, Entenplan 9.

Berichten Sie bitte meine Schaufenster.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Für die überaus zahlreichen und ehrenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Pappenfabrikanten Heinrich Bertel

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Merseburg, den 11. Dezember 1911.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Selma Hertel geb. Ahmert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 57 Blatt 2305 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlermeisters Emil Kahn zu Merseburg eingetragen Grundstücke:

1. Brauerberechtigtes Wohnhaus mit Hofraum Schmale Str. 30 mit einem Gebäudeversteigerungswerte von 360 Mk., Gebäudesteuerrolle 1385.
2. Gartenblatt 6 Barzelle 175, Acker, Alan 817, 3 a 80 qm mit einem jährl. Nutzungswerte von 31/100 Talern,

am 10. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 11. Nov. 1911.

Königliches Amtsgericht.

Reichstagswahl.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die für die Gemeinde Merseburg aufgeteilte **Wählerliste vom 14. Dezember** er. ab acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Kommunalbureau öffentlich ausliegen wird. Hierbei weisen wir auf das Inkrafttreten der Wählerliste für den Reichstag vom 28. Mai 1870 hin, wonach jeder, der die Liste für unwichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb der gedachten acht-tägigen Frist bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder in dem bezeichneten Bureau zu Protokoll geben kann und die Beweismittel für seine Behauptung, falls sie nicht auf Notorietät beruhen, beibringen muß. Nach Ablauf der angegebenen Frist sind Ein-mendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste nicht mehr zulässig. Schließlich bemerken wir noch, daß die Wählerliste weder gedruckt noch verteilt werden wird.
Merseburg, den 9. Dez. 1911.
Der Magistrat.

Wohnung

in der ersten Etage (3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör) vom 1. April 1912 zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung mit Werkstatt, in welcher seit 18 Jahren Holz-gehende Baukumperei betrieben wurde, ist veränderungslos aber zu vermieten und zum 1. April 1912 zu beziehen. **Saalstr. 8.**

Kleine Stube, zum Aufbewahren von Möbeln, 1. April gelehrt. Offert. unt. N an die Exp. d. Bl. erb.

Alleinstehendes Gepaar sucht Wohnung bis zu 325 Mk. Offerten unter U U an die Exp. d. Bl. erb.

Besseres möbliertes Zimmer zu vermieten **Halleische Str. 15, pt.**

Schlafstelle offen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Eine neue Gitarre mit Schalle zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fach neuer Hochdruck-Wagen für jüngeren Herrn passend, preiswert zu verkaufen. Näheres **Markt 24**, im Laden.

Auch ist daselbst gut erhaltene Katerna magica zu verkaufen.

Guter, II. Stubentischchen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fettes Schwein (3 Ztr. schwer) 10 Stück große Absatzferkel zu verkaufen. **Zeebnitz 23.**

Schwere fette Schweine gibt in kleineren Posten ab **H. Vogel, Neumarkt Des. Halle.**

Eine gutschlagende Drahtesel mit einer großen Decke Wehlmücker zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Witteneusch 3.**

Ia. Fleisch- und Würstwaren

empfehlen in bekannter Güte **Fleischerei Rob. Reichhardt.**

Von jetzt ab täglich abends **warme Wurst u. frische Sülze.**

Oetker's Rezepte



Vanille-Gebäck.

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/4 Liter Milch oder Rahm, 1/4 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eiweiß, 100 g Zucker, den Vanillin-Zucker und die Milch verklappert man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, die sich gut ausrollen lässt, oder aber man fügt noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiss, streut die in Spänechen geschnittenen Mandeln, die man mit 60 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

Zur Festbäckerei
empfehle ich
.. **sämtliche Artikel** ..
in grösster Auswahl zu solidesten Preisen.
Paul Kulicke, Lindenstr. 19,
Ecke Karlstrasse.
Devise: Vom Guten das Beste!

Zur Weihnachts-Bäckerei
empfehle:
Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.
Trotzdem 5 Proz. Rabatt in Marken.

Zucker Ia. gem. (netto)	Wfd.	27	Wfg.
Staubzucker Ia.	Wfd.	30	Wfg.
Rosinen groß	Wfd.	50, 45, 40	Wfg.
Sultaninen ohne Stein	Wfd.	70, 65, 60	Wfg.
Korinthen	Wfd.	45, 40, 35	Wfg.
Zitronat neuer	Wfd.	65, 60	Wfg.
Mandeln süß	Wfd.	130, 125, 120	Wfg.
Mandeltersatz süß	Wfd.	60	Wfg.
Mandeltersatz bitter	Wfd.	70	Wfg.
Zitronen	Stück	6 und 5	Wfg.
Eier große (netto)	Mandel	110	Wfg.
Palmbutter	Wfd.	65	Wfg.

Backmargarine feine Wfd. **70** Wfg.
" Butter" (ohne Salz) sehr feine Wfd. **80** Wfg.
" Merfelnste wie frische" sehr beliebt Wfd. **85** Wfg.

Ferner empfehle:
Walnüsse Wfd. **45, 40, 35** Wfg.
Haselnüsse Wfd. **45** Wfg.
Baumlichte Karton **30, 25** Wfg.
Baumbehang etc.
zu den bekannt billigsten Preisen.

Markt 7. **Otto Dorn.** Markt 7.

Von Dienstag den 12. d. M. ab stehen wieder in selten grosser Auswahl beste frischmelkende u. hochtragende **Kühe** (Ostfriesen-Rasse) bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.



Mir vor Weihnachten zgedachte **Wäsche-Bestellungen nach Massanfertigung**
erbitte ich im Interesse exakter Lieferung möglichst frühzeitig.
Adolf Schäfer,
Morseburg. Wäschehaus. Entenplan 7.

Zur bevorstehenden Festbäckerei
empfehle den geehrten Hausfrauen alles in nur ausgesucht bester und frischester Ware:
Pa. gemahl. Zucker a Pfd. 30 Pf. bei 10 Pfd. a Pfd. 29 Pf.
Pa. Tafel-Mandeln a Pfd. 130, 150, 160 Pf.
Rosinen, grösste, a Pfd. 70, 60 u. 50 Pf.
Rosinen, mittel, a Pfd. 45 u. 35 Pf.
Korinthen, allerbeste, a Pfd. 50 u. 40 Pf.
Sultaninen, allerfeinste, a Pfd. 90 u. 80 Pf.
Sultaninen, feine, a Pfd. 70 u. 60 Pf.
Zitronat, feinster, a Pfd. 65 Pf.
Weizenmehl 000 (Kaiserauszug) 25 Wfd. 4,75 Wfr.
Weizenmehl 00^a 25 Wfd. 4,50 Wfr.

Beste bayerische Schmelzbutter, rein netto a Wfd. 155 Wfr.
Für die Güte derselben übernehme ich jede Garantie, denn es ist das Beste, was es gibt.
Ferner die seit über 17 Jahren von mir eingeführte beste bayerische Schmelz-Süßrahm-Margarine, a Wfd. 90 und 100 Wfr. bayr. Süßrahm-Tafel-Margarine, a Wfd. 80 Wfr. Süßrahm-Tafel-Margarine „Drei Kronen“, a Wfd. 70 Wfr., bei 5 Wfd. 65 Wfr.
Diese Margarine-Sorten repräsentieren durch ihre Güte und Wohlgeschmack das Beste und gebräuchlichste feiner Backtreibmasse.
Ferner empfehle stets frisch **Margarine „Solo in Karton“**, a Wfd. 80 Wfr. **Palmin**, a Wfd. 75 Wfr. **gar. reines Schweinefett**, a Wfd. 65 Wfr.

Von prima **Wall- u. Haselnüssen** führe nur das Beste zu billigsten Preisen.
Pa. Baumkerzen in verschiedenen Stärken und Preislagen gebe zu den niedrigsten Preisen ab.
Walther Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei, Formstr. Nr. 200. Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Rafao!
Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, in Rafao ganz hervorragende Qualitäten zu äußersten Preisen zu liefern und empfehle folgende Marken:
Konsumtatao III Wfd. Wfr. 1.00
Konsumtatao II Wfd. Wfr. 1.20
Konsumtatao I Wfd. Wfr. 1.40
Sausaltatatao Wfd. Wfr. 1.60
Schwertertatao II Wfd. Wfr. 2.00
Schwertertatao I Wfd. Wfr. 2.40
Paul Müller vormals: Adolf Schäfer, Entenplan 7.

Schulranzen grosse Auswahl, billigste Preise.
Paul Florheim,
Burgstrasse 12

Kotillon-Orden
in sehr großer Auswahl zu bekannt bill. Preisen
Hans Rätber,
Markt 20.

Ein Weihnachtsgeschenk
das Nutzen mit Freude verbindet.



SINGER
Nähmaschinen nähen, sticken und stopfen.
SINGER
Nähmaschinen erhielten in Turin 1911 wieder 2 Höchste Preise.
SINGER Co.
Nähmaschinen Akt.-Ges.
Markt 12. Markt 12.



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.
Pilo ist überall zu haben.

Weihnachten rückt näher
und damit die schwierige Frage: „Was schenke ich?“ Jedes Geschenk läßt einen Schluss zu auf die Person des Spenders. Die Gabe ehrt den Geber, oder sie leßt ihn herab. Wenn alle Herren, die Damen zu bedenken haben, sich von diesem Gedanken leiten lassen, werden sie von selbst dazu kommen, die beliebtesten
Reichardt
Schokoladen, das Entzücken der Damen, als Weihnachtsgeschenke zu bevorzugen. Wirkliche Freude und herzlicher Dank ist ihnen sicher. Reichardt-Schokoladen werden aus besten Grundstoffen hergestellt. Ihre hervorragende Qualität und ihre vornehme Aufmachung haben sie zu äußerst beliebten Festgeschenken gemacht. Verkauf von Reichardt-Kakaos und -Schokoladen zu Fabrikpreisen in allen größeren Städten Deutschlands, in Merseburg bei:
Frau Martha Hoffmann,
Gotthardtstrasse 12.



Zeitsche
Rübenschneitzel,
 sofort lieferbar, in Ladungen von
 200 u. 300 Stk. frei jeder Station,
 gibt billigst ab, nur bei sofortiger
 Bestellung.
 Oswald Werner, Schaffstädt, Tel. 23.

Suterrüben-
Verkauf
 Dienstag vormittag vom
 Güterbahnhof zu billigen
 Preisen.

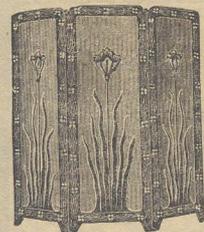
Rübenabschlüsse
 für uns vermittelt zu guten
 Preisen Herr Richard Klaus,
 Merseburg, Weissenfeller Str. 20/22.
 Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Hochf. Zitronat,
 „ Orangeat,
 „ Vanille,
 „ Vanillezucker,
 „ Rosenwasser,
Ia. Zitronenöl
Ia. bitteres und süßes
Mandelöl,
Tafelblaten

bei
Oscar Leberl,
 Drogenhandlung, Burgstr. 18.



German. Fischhandlung
 empfiehlt
 Schellfisch, Kabeljau, Schollen
 und Bander.
 feinste Kieler Rüdlinge, ger.
 Schellfisch, Flundern, Lachs-
 heringe, Bratheringe, Gardinen
 Ferner:
 Fischtonerben,
 Zitronen, Datteln, Feigen,
 W. Krämer.



Ofenschirme
 4,50 5,50 8,50 15,- bis 25,- Mt.

Ofenborseker
 2,50 3,30 5,- 8,50 Mt.

Kohlen-Kästen
 2,50 3,- 3,60 5,- 8,- Mt.

Lorff-Kästen
 1,75 2,60 3,75 5,- 6,50 Mt.

Kohlen-Schaukeln
 15 25 40 60 75 Pfg.

Bringmaschinen
 9,50 12,50 18,- 23,- Mt.

Paul Chlert
 vorm. Aug. Berl.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Zum Einkauf von

Weihnachts- Geschenken

halte ich mich bestens empfohlen.

L. Daumann.

Papier-, Galanterie- und Lederwaren pp.

Burgstrasse 4. Burgstrasse 4.

.. Alle Waren sind für Jedermann kenntlich ausgezeichnet. ..

10 Prozent Weihnachts-Rabatt!

10 Prozent Weihnachts-Rabatt!

Die leeren Bierflaschen

die vergessen in Winkeln stehen
 bleiben, bringen der Brauerei
 einen empfindlich. Geldverlust

Wir bitten daher dringlich uns
 auf solche vergessenen Flaschen
 unter Angabe der Stückzahl
 freundlich aufmerksam zu
 machen, die Flaschen werden
 dann sofort abgeholt; die kleine
 Ausgabe der Postkarte
 oder das Ferngespräch
 wird dabei
 gerne ver-
 gütet

**Halle'sche Aktien-Bier-
Brauerei**

Serrnuf 47 u. Serrnuf 76

Abtlg.: Aktien-Bierbrauerei. Abtlg.: G. Bauer.
 Niederlage in Merseburg: Lauchkötter Straße.

Thür. Brustsaft
 bester Kautschuk f. Kinder (Str. Rib-
 nigr). 50, 1,00. Central-Drogerie.

Goldaten-
 Briefmarken,
 gummiert und perforiert, hält
 vorzüglich

Otto Stiebritz, Gotthardstr. 32. Th. Köhner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.

Merseburg.

Konzert des Königl. Seminars

Montag den 18. Dezbr. 1911, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 im Tivoli-Saale.

Solistin: Fräulein Käthe Heinemann-Spanda (Klavier).

Der deutsche Wald im Lied.

Blüthner-Flügel von der Firma B. Döll-Kalle.

1. Akt num. 1,50 Mt., 2. Akt unnum. 1 Mt., Schillerkarte
 50 Pf., Programm mit Text 10 Pf., vorher in der Stollberg'schen
 Buchhandlung und abends an der Kasse.

Der Heinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Ausschlag
 an Brust und an den Armen ver-
 wendet habe und bin jetzt gänzlich
 davon befreit.

Ortsvorstand Ott. Hochbach
 Obermeyer's Herba-Selle haben
 in allen Apoth., Drog., Parfüm a Stück
 50 Pf., 30% stärker. Präp. Mk. 1.-

Puppenwagen Sportwagen

zusammenlegbare
Sportwagen

Grosse Auswahl.

Albert Kunth,

Gotthardstrasse 30.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.**

Versammlung

Mittwoch den 13. Dezember 1911,
 nachm. 3 Uhr, im Tivoli.

Agendaordnung:
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Vortrag: „Bedeutung guter
 Kontrollvereine für Milchvieh-
 haltung und Milchviehzucht“.
 Ref.: Herr Landwirtschafts-
 lehrer Doerrhappel, Merseburg.
 3. Festlegung der Versammlungs-
 termine für 1912.
 4. Anträge und Wünsche.

Zu dieser Versammlung laden
 wir alle unsere Mitglieder hier-
 durch ergebenst ein.

Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein
des Neumarktes.**

Mittwoch den 13. Dezbr. 1911,
 abends 8 Uhr, im Angarten.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. „Das eiserne Netz“, nach dem
 Roman von Walter Bloem.
 Ref.: Herr Kantor Saabe.

Gäste willkommen

Der Vorstand.

Theater

Heute Montag und morgen
 Dienstag geschlossen.
 Mittwoch neues Programm.

Die vier roten Teufel.

Unterricht
 im Maschinenschreiben
 erteilt jederg.
 Fern. Baar sen., Markt 3.

Humboldts Restauration
 Heute
Schlachtefest.

Preuß. Adler.
 Mittwoch Schlachtefest.
 Heute Dienstag
Schlachtefest.

G. Steger, Weissenf. Str. 40.
 Dienstag
 frische hausschlachtene Wurst.

G. Sifber, Weissenf. Str. 12.
 Dienstag
 hausschlacht. Wurst

Friederike Bogel, Rohmarkt 17.
 Dienstag
 fr. hausschl. Wurst.

Ernst Bogel, Lauchkötter Str.
 Chemie-Schule für Damen
 Aussichtsreicher Frauenberuf
 Prospekt u. Näheres d. Fachschule
 Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Geschirrführer
 sofort gesucht Carl Ulrich jun.

Kraft. Arbeitsburche
 der in der Papierbranche tätig
 war, findet sofort Anstellung
 Papierwarenfabrik
H. A. Wankenburg.

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
 Max Müller, Schmiedemeister,
 Grob-Grabenort.

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
 Osk. Götze, Fleischermstr.
 Zum 1. April 1912 suche ich
 einen Lehrling.
 Oscar Leberl, Burgstr. 18,
 Drogen- u. Farbenhdlg.

Eine Kochscholarin
 kann sofort noch eintreten
 Restaurant „Tivoli“.

Ein jüngeres Dienstmädchen
 zum 1. Januar gesucht
 Friedrichstr. 10.

Dienstmädchen
 Suche zum 15. Januar 1912
 ein sauberes ehliches
 Dienstmädchen
 Frau Prof. Dr. Hüflein,
 Domstr. 5.

Verloren, Sonnabend abend,
 gr. schwarzes Spitzentuch von d.
 Wolfstraße durch den Randhof bis
 zum Tivoli. Bitte um Belohnung
 abzugeben
 Poststr. 8, 11.

Schäferhund am Sonnabend
 zugelaufen.
 Wundblau
 Gehör Deutscher Kaiser, Schtopan.

